

EVANGELISCH IN HENNEF

KURIER

Winter 2024



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
HENNEF



500 Jahre

In dieser Ausgabe

■ Aufgezeigt & Angedacht

Liebe Gemeinde: Prüft alles und behaltet das Gute . . . 4

■ TiteltHEMA: 500 Jahre

Geschichte des Evangelischen Gesangbuchs 5

Wir brauchen 800 LKW-Ladungen Papier. 8

■ Gottesdienste

Gottesdienstplan November – März 20

Weltgebetstag 22

■ Evangelisch in Hennef

Hilf mir, es selbst zu tun 26

Ein letztes Mal an der Steinbachtalsperre 28

■ Angesagt & Vorgemerkt

Fasten in der Fastenzeit 31

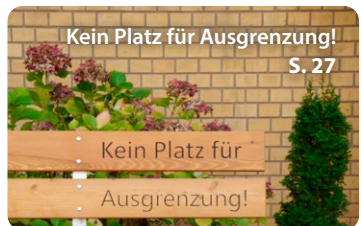
■ Glaube im Gespräch

Buchtipp: Die Offenbarung 37

Webtipp: Liederprojekt.org 37

und vieles mehr...

Titelfoto:
500 Jahre Evangelisches Gesangbuch



Mit diesem Kurier erhalten Sie einen Überweisungsträger zur Diakoniesammlung 2024. Seit über 60 Jahren ermöglicht diese jährliche Spendenaktion die diakonische Arbeit in Ihrer Kirchengemeinde, im Evangelischen Kirchenkreis an Sieg und Rhein und in über-regionalen Projekten des diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe.

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Hennef

Redaktion: Dorothee Akstinat, Anke Gresbrand, Tanja Harrenberger,
Claudia Heider, Stefan Heinemann, Ralf Poss, Anette van Dillen

Anschrift: Redaktion Kurier, Ev. Kirchengemeinde Hennef
Beethovenstraße 44, 53773 Hennef · kurier.hennef@ekir.de

Bankverbindung: Ev. Kirchengemeinde Hennef
IBAN: DE17 3705 0299 0000 2001 21, Kreissparkasse Köln

Die nächste Ausgabe erscheint am 14.03.2025 · Redaktionsschluss ist der 14.02.2025 · Auflage: 5.600 Ex.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Artikel ist die Autorin/der Autor verantwortlich.

Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Beiträge gekürzt oder überarbeitet abzdrukken.

Satz und Layout: Abends-Gratik · **Druck:** Druckerei Oberhäuser



Im Advent IHM begegnen

An Weihnachten markiert der Stern den Ort: Gott kommt – in einen armen Stall.

Ist das der rechte Platz für den Menschensohn? Aber das ist Weihnachten.

Gott überrascht uns an unerwarteten Orten.

Jeder Platz unter Menschen ist Gott recht.

Im Advent stimmen wir uns auf Weihnachten ein: Gott kommt.

An welchem Ort wird er uns dieses Jahr überraschen?

In den Wochen vor Heiligabend öffnen sich in unserer Gemeinde zahlreiche Orte an verschiedensten Plätzen, um Gott und einander zu begegnen.

... auf dem Weihnachtsmarkt

Advent ist im Dezember! Deshalb wird er ökumenisch eröffnet am **1. Advent, 1.12., 16.00 Uhr** auf der Bühne auf der Frankfurter Straße von Pfarrerin Antje Bertenrath und Vertretern der anderen christlichen Kirchen.

Auf dem Weihnachtsmarkt finden Sie auch unseren Stand! Hier stimmen Ehrenamtliche unserer Gemeinde Besucher auf die Vorweihnachtszeit ein. Dort können Sie Kaffee und Mohnkuchen, Glühwein, Kinderpunsch und Kürbissuppe genießen. Lichtvolle Momente werden möglich wie Gespräche über Gott und die Welt.

... vor vielen Adventsfenstern

Gott kommt. Das bringt uns aus dem eigenen Häuschen. Beim lebendigen Adventskalender vom **1. bis 23.12.** feiern wir unsere Vorfreude mit Nachbarn, Bekannten und ganz Fremden.

Jeweils um **18.00 Uhr** öffnet sich ein Adventsfenster an einem anderen Haus. Eine kurze Andacht rückt den Advent als besondere Zeit ins Bewusstsein: Zeit miteinander teilen, zusammen singen, sich auf den Advent besinnen!

Wo die Fenster geöffnet werden, steht auf unserer Homepage.

... bei einer Auszeit in der Christuskirche

Von **Montag, 2.12., bis Montag, 23.12.,** jeweils **montags bis freitags um 19.00 Uhr** bietet das Abendgebet in der Christuskirche Gelegenheit, zur Ruhe zu kommen. Im Vertrauen auf Gottes Segen kann der Tag losgelassen und innere Ruhe gefunden werden. Zeit zum Singen, Summen und Beten!

... auf der SeniorInnenadventsfeier

Musikgruppen unserer Kirchengemeinde, die Mitarbeitenden in der Seniorenarbeit sowie Pfarrer Stefan Heinemann und Pfarrerin Annekathrin Bieling gestalten am zweiten Adventssonntag, **8.12. ab 15.00 Uhr** einen festlichen Nachmittag für Gemeindeglieder über 70 Jahren. Mit Gespräch, Gemeinschaft, Segen – und musikalischem Programm. Anmeldungen bis zum 4.12. im Gemeindebüro (Tel. 32 02).

... beim Orgelkonzert

Am **21.12. um 17.00 Uhr** gibt Maximilian Berzon ein vorweihnachtliches Konzert: Festliche Töne, berührende Klänge und adventliche Stimmung werden den Raum der Christuskirche füllen. ■

Liebe Gemeinde,

aktuell wird in unserer Gesellschaft über vieles diskutiert. Manche sagen, die Gräben seien so tief wie lange nicht. Hitzige Debatten, Wortgefechte... alles gut. Aber Gewalt?! Was denken Sie?

Als ich dieser Frage vor ein paar Tagen begegnet bin war die Antwort für mich unstrittig. Gewalt gar nicht! Ausgeschlossen!

Eine Stunde sprach ich zuerst mit Jugendlichen über die Rolle Dietrich Bonhoeffers beim Attentatsversuch auf Adolf Hitler und gleich danach mit einem Soldaten über die Waffenlieferungen an die Ukraine. Wie pauschal kann ich mein „Nein zur Gewalt“ aufrechterhalten?

Ich gebe zu, dieser Einstieg ist auch eine Provokation. Doch ich wollte Sie mit hinein nehmen in den Moment, in dem ich lernte, wie herausfordernd das kommende Jahr für mich werden kann – und für uns alle werden sollte. In diesem Moment ist mir nämlich bewusst geworden, was uns die Jahreslosung für das neue Jahr abverlangt, wenn wir sie ernst nehmen. Die ökumenische Jahreslosung für 2025 stammt aus dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki und sagt „*Prüft alles und behaltet das Gute.*“ (1. Thessalonicher 5,21)

Was für eine Aufgabe! Das ist mehr als „*Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen.*“ und vor allem schwieriger als das Linsensortieren bei Aschenputtel. Denn zum einen kommen selten Täublein vorbei und erledigen die Aufgabe für uns und vor allem höre ich in dieser Jahreslosung das zweite Wort wie eine große Wucht. „*Prüft ALLES...*“ Weicht keiner Frage aus und meint nicht schon vorher, ihr wüsstet Bescheid. Schaut auch und gerade da noch einmal hin, wo ihr immer dachtet, es sei so oder so. Prüft alles (!) – und das Gute behaltet.

Noch so eine Herausforderung: Das Gute zu behalten. Ein Beispiel gefällig? Schon zu biblischen Zeiten gilt es als eine der wertvollsten ethischen Taten, wenn die Schwachen, die Bedrohten, die Flüchtlinge und Fremdlinge



geschützt werden. Aus den Schrecken des Dritten Reiches haben wir ein klares Asylrecht aufgestellt. Millionen von Menschen hat es das Leben gerettet. Doch wie schwer fällt es unserer Gesellschaft dieses „Gute“ zu behalten?

Etwas Gutes zu bewahren geschieht nicht von allein. Das Gute zu bewahren ist unsere Christenpflicht. Mehr noch: Es ist unsere Menschheitsaufgabe. Lesen Sie doch einmal Genesis 2,15 „*Gott der HERR nahm den Menschen und brachte ihn in den Garten Eden. Er sollte ihn bearbeiten und bewahren.*“. Wir können uns nicht wegducken vor dieser Verantwortung.

Dabei wird es uns nicht leicht gemacht. Fake News und Desinformation, False Balance und Whataboutism gehören aktuell zu den Schwierigkeiten jeder Diskussion.

Unter diesen Bedingungen gehen wir in ein Jahr, in dem wir wichtige Richtungsentscheidungen treffen werden, sei es über die politische Zukunft hier vor Ort oder im ganzen Land, sei es über die Perspektiven unserer Kirchengemeinde, sei es in unseren je ganz persönlichen Entscheidungsmomenten Tag für Tag. Prüft alles und behaltet das Gute. Das Leben als Christin und Christ ist und bleibt eine Herausforderung. Gott gebe uns die Kraft dazu. ■

Ihr Pfarrer Niko Herzner

Geschichte des Evangelischen Gesangbuchs

Heute ist ein Gottesdienst ohne Musik und ohne Gesang kaum vorstellbar.

Singen ist Ausdruck des Gotteslobs. Während der Corona-Pandemie mussten viele die Erfahrung machen, wie sehr das Singen im Gottesdienst fehlt.

In diesem Jahr feiert die Evangelische Kirche in Deutschland 500 Jahre Evangelisches Gesangbuch.

Grundstein in der Reformation

Bis zur Reformation sangen die Gemeinden während des Gottesdienstes keine geistlichen Lieder in der Volkssprache. Die Reformation erst ließ den Gemeindegesang in deutscher Sprache aufleben. Wer die frohe Botschaft des Evangeliums glaubt, *„der kann nicht lassen, er muß fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es andere auch hören und herkommen“*, war der Reformator Martin Luther überzeugt. Für ihn war das Singen ein frommer Weg zu Gott. Er schrieb an Georg Spalatin, den Sekretär des sächsischen Kurfürsten Friedrich dem Weisen: Er, Luther, habe den Plan, nach dem Beispiel der Propheten *„deutsche Psalmen für das Volk zu schaffen, das heißt, geistliche Lieder, damit das Wort Gottes auch durch den Gesang unter den Leuten bleibt.“* Und so liegt der Ausgangspunkt für die Entstehung des Evangelischen Gesangbuchs im Jahr 1524. Damals erschien in Nürnberg die Liedersammlung *„Etlich Cristlich Lieder/Lobgesang und Psalm“*, das sog. Achtliederbuch. Es gilt als erstes evangelisches Gesangbuch in deutscher Sprache und enthielt vier Lieder von Martin Luther und drei Lieder seines Mitstreiters Paul Speratus. Einige dieser Lieder zählen bis heute zum Bestand evangelischer Kirchengesangbücher. Ebenfalls 1524 erschienen in Erfurt zwei *„Enchiridien“* (griechisch für Handbüchlein), die jeweils 25 Lieder enthielten, und das *„Chorgesangbuch“* des Torgauer Kantors Johann Walter. Zunächst hatten wohl nur wohlhabende städtische Bürger ein Gesangbuch, während die Ärmern und weniger Gebildeten die Lieder, die Schulmeister und Kantoren ihnen beibrachten, auswendig lernten. Doch mit der Schulbildung wuchs stetig auch die Nachfrage nach den Büchern. Im 19. Jahrhundert besaß

nahezu jede Familie ein Gesangbuch – und damit viel mehr als eine Liedersammlung, sondern ein Erbauungsbuch für alle Tage, Jahreszeiten und Feste, Glauben und Zweifel, Leben und Tod.

Seine Blütezeit erlebte das Gesangbuch in der Barockzeit. Der Dichter Paul Gerhardt spendete mit Liedern wie *„Befiehl Du Deine Wege“* und *„Geh aus mein Herz“* angesichts von Entbehrungen und Grauen im 30-jährigen Krieg (1618–1648) Trost und Hoffnung. Die Tradition der Trostlieder setzte sich über die Pietisten und ihre Jesus-Lieder fort bis zu Dietrich Bonhoeffers in Gestapo-Haft verfasstes Gedicht *„Von guten Mächten wunderbar geborgen“*.

In fünf Jahrhunderten entstanden – bedingt durch die deutsche Kleinstaaterei – zwischen 7.000 und 8.000 evangelische Gesangbuch-Ausgaben.

Viele Lieder aus den Sammlungen des 16. Jahrhunderts finden sich bis heute im Evangelischen Gesangbuch und prägen die evangelische Frömmigkeit. Dies gilt auch für die Liedersammlungen des 17. Jahrhunderts, die die Werke von Johann Crüger und Paul Gerhardt beinhalten.

1950 ein einheitliches Gesangbuch

Auch die Gesangbuchgeschichte erlebte ein dunkles Kapitel zur Zeit des Nationalsozialismus, als die Deutschen Christen versuchten, ihre Inhalte in ein eigenes Kirchengesangbuch hineinzuschreiben. Bis heute werden manche Textveränderungen dieser Zeit diskutiert.

Nach dem Krieg wurde ein neues Gesangbuchkapitel aufgeschlagen: Die Evangelische Kirche in Deutschland schaffte 1950 erstmals ein Einheitsgesangbuch mit unterschiedlichen Regionalanhängen.

Die neuen Musikbewegungen der 60er Jahre, das katholische Gotteslob von 1975 (ebenefalls ein Einheitsgesangbuch), ökumenische Weiterarbeit und viele theologische Gespräche führten zu dem jetzt vertrauten Evangelischen Gesangbuch, das zwischen 1993–1996 in allen Evangelischen Landeskirchen in Deutschland und zum Teil in den deutschsprachigen Gemeinden im europäischen Ausland eingeführt wurde.

Mehrere 1000 neue Lieder in den letzten 30 Jahren, viele davon in den Kirchentagsliederheften erschienen, dazu die vielen neuen technischen Selbstverständlichkeiten führten nicht nur 2013 zur Einführung eines neuen Gotteslobs auf katholischer Seite, sondern regten auch die evangelische Diskussion an.

Arbeit an einem neuen Gesangbuch

In Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum entstand eine neue Bibelübersetzung, die Lutherbibel 2017. In der gleichen Zeit wurde auch die Übersicht der wöchentlichen Lesungen und Lieder für den Gottesdienst überarbeitet. Das hatte zur Folge, dass viele Texte im Gesangbuch nicht mehr dem aktuellen Stand entsprachen, etwa auch die Psalmen, die ja sonntäglich in vielen Gemeinden gemeinsam gebetet werden. Außerdem sind in den letzten 30 Jahren unzählige neue Lieder entstanden, auch im aktuellen Pop- oder Singer-Songwriter-Stil.

Aus diesen Gründen befasst sich seit einigen Jahren eine Kommission der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mit einer

weiteren Revision: Es soll eine Print- und eine umfassende Digital-Ausgabe geben. Um Textbearbeitung und Kanon wird derzeit noch hart gerungen.

Oberkirchenrätin Susanne Hasselhoff ist als Referentin bei der EKD für das neue Gesangbuch zuständig: *„Das neue Gesangbuch steht zwar in der Tradition des Kulturgutes „Evangelisches Gesangbuch“, es denkt aber im Kern von den Nutzer:innen aus – auch von denen, die gar nicht mit der Tradition eines Gesangbuchs vertraut sind. Was brauchte ich griffbereit? Da muss etwa das Vaterunser auf den Umschlagseiten auftauchen. Wie finde ich die Rubrik Gottesdienst schnell? Da hilft ein Farbsystem. Wie kann ich als Ungeübter eine Andacht vorbereiten?“*

Etwa 500 Lieder sollen im neuen Gesangbuch enthalten sein. Ende dieses Jahres wird es voraussichtlich eine erste Liste geben. Das neue Buch soll etwas dünner sein als das aktuelle und zu etwa zwei Dritteln neuere Lieder beinhalten. Das bedeutet zwangsläufig, dass etliche Lieder im gedruckten Buch wegfallen. Und da wird auch der ein oder andere schmerzhaft Abschied dabei sein. Das Schöne ist aber: im Digitalen wird dann doch wieder eine Menge auftauchen und via Beamer schnell im Gottesdienst nutzbar sein. Das ist sicher ein Vorteil gegenüber früheren Generationen.

Auch das Gesangbuch ist im Wandel. Und doch ist und bleibt es ein Schatz und ein wertvoller Begleiter durch alle Zeiten des Lebens. ■

Tanja Harrenberger



Mehr als Gesang

Haben Sie das Evangelische Gesangbuch schon einmal wie ein Buch gelesen? Es lohnt sich wirklich, sich einmal ganz bewusst die Zeit zu nehmen, auch die Fülle der Informationen auf den höheren Seitenzahlen zu studieren.

Das Lob Gottes und die Gefühle, die Menschen seit 500 Jahren schon bewegen, in Gesang auszudrücken, ist etwas Wunderbares. Doch schon in den Hinweisen „zum Gebrauch dieses Buches“ auf Seite 5 steht: *„Das Evangelische Gesangbuch (EG) ist auch ein Gottesdienstbuch und ein Gebetbuch zum Gebrauch in Kirche und Haus, gemeinsam und in einsamer Stille, in frohen und traurigen Stunden.“*

Gebete, wenn die Worte fehlen

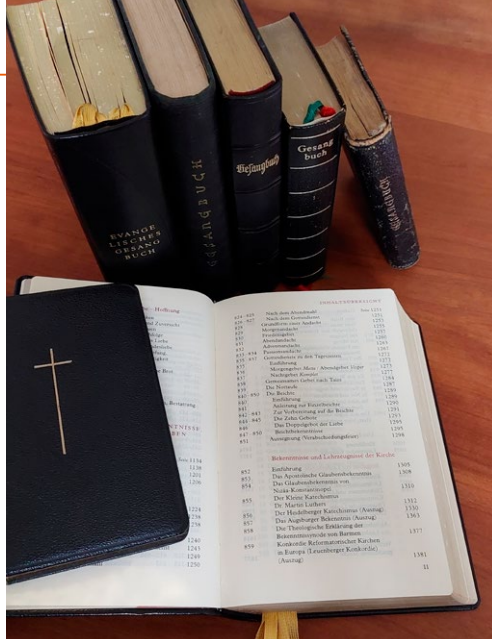
Es enthält außer den Liedern, Gesängen und Psalmen ab Seite 1224 auch Beschreibungen der Abläufe in den Gottesdiensten und Angebote für Gebete im Alltag, aber auch in Lebenslagen, wo einem einfach die Worte fehlen. Wussten Sie, dass dort auch die Anweisung für eine Nottaufe, eine Anleitung für die Beichte (ja, auch die gibt es bei Evangelischen), eine Hilfe für die Begleitung Sterbender oder eine Ordnung für eine häusliche Aussegnung bei einem Sterbefall zu finden ist?

Basiswissen evangelischen Glaubens

Das 1993 eingeführte und noch immer aktuelle Buch bietet Interessierten aber noch viel mehr. Wer informiert evangelisch sein will, findet ab Seite 1305 die wesentlichen Texte zu den Grundlagen von den Anfängen bei Luther bis zur Bekenntnissynode von Barmen aus der Zeit des Nationalsozialismus. Wer mehr wissen will über das gemeinsame Verständnis des Evangeliums bei lutherischen, reformierten und unierten Kirchen, findet Informationen und Denkanstöße ab Seite 1381.

Lebensbegleiter – Alltagsbegleiter

Im 19. Jahrhundert besaß fast jede Familie ein Gesangbuch, und viele haben auch heu-



te noch Gesangbücher von Großeltern oder Eltern zu Hause. In der Steyler Bücherhalle in Sankt Augustin kann man berührende Entdeckungen machen. Zum Beispiel ein kleines Büchlein, das Evangelische Gesangbuch für Rheinland und Westfalen von 1964. In Leder gebunden, ist vorne im Einband in Goldschrift eingepreßt: *„Susanne von Mammi und Pappi 16. Juli 1967“*. Oder ein Evangelisch-Lutherisches Gesangbuch der Hannoverschen Landeskirche mit der Widmung *„Unserem lieben Heinz-Albert zur Erinnerung an den Tag seiner Einsegnung Deine Eltern, Lautenthal den 2.4.1939“*. Was mag aus den Kindern geworden sein?

Reinschnuppern in der Offenen Kirche

Die Überarbeitung des Gesangbuches soll erst 2028 abgeschlossen sein; es ist also noch viel Zeit, den aktuellen Alltagsbegleiter zu nutzen. In jeder Buchhandlung erhältlich kostet er viel weniger als jeder aktuelle Bestseller. Man kann auch erst einmal reinschnuppern, bevor man sich ein eigenes Gesangbuch zulegt. Das geht in Hennef besonders gut zu den Zeiten der Offenen Kirche montags bis freitags von 16.00 bis 18.00 Uhr. Es gibt dort geistliche oder musikalische Impulse. Die überwiegende Zeit aber ist es im Kirchenraum still. Man kann ganz für sich sein – und vielleicht auch das Evangelische Gesangbuch neu entdecken. ■

Anette van Dillen

Interview

„Wir brauchen 800 LKW-Ladungen Papier“



Sein roter Einband ist vielen Gottesdienstbesuchern wohlvertraut. Seit 1996 ist das „Evangelische Gesangbuch“ in Gebrauch. 2028 soll eine komplett überarbeitete Ausgabe des Gesangbuchs deutschlandweit erscheinen. Dafür zuständig ist als Referentin bei der Evangelischen Kirche in Deutschland Pfarrerin Susanne Hasselhoff. Mit ihr sprach Stefan Heinemann.

Seit 1996 gibt es das Evangelische Gesangbuch. Warum braucht es jetzt nach 30 Jahren ein neues Gesangbuch?

Dafür gibt es viele gute Gründe: Zum einen sind seit den 1990ern unendlich viele neue Lieder entstanden. Wie Gottesdienste gefeiert werden, hat sich an vielen Orten komplett gewandelt. 2019 wurde zudem eine neue Perikopenordnung mit anderen Texten für die sonntäglichen Gottesdienste eingeführt. Mit der Lutherübersetzung von 2017 und der Basisbibel gibt es neue Bibelübersetzungen, die standardmäßig im Gottesdienst verwendet werden. Zuletzt sind gesellschaftliche Themen neu in den Fokus gerückt – die Begriffe Klimawandel und Gendergerechtigkeit etwa spielten 1996 noch keine Rolle waren 1996 kein Thema.

Und all diese Entwicklungen soll das neue Gesangbuch abbilden?

Ja, das ist tatsächlich unser Anspruch. Wir tun das durch neue Gebetstexte und aktualisierte Einleitungstexte, aber auch durch die Möglichkeit, kleine Gottesdienste zu feiern. Ich habe den Eindruck, wir sind da auf einem guten Weg.

Steuerungsgruppe und Gesangbuchkommission haben 2020 ihre Arbeit aufgenommen. Was ist bisher konkret passiert?

Ich bin dem Liedausschuss sehr dankbar, dass unsere Liederliste fast fertig ist – sie enthält zum einen etwa 500 Lieder für die Druckversion und mehr als 1.000 Lieder für die digitale Version.

Klar ist auch, dass der Aufbau ein anderer sein wird. Die sechs Rubriken im Inhaltsverzeichnis stehen alle unter dem großen Thema „Zeit und Ewigkeit“: Tageszeit, Jahreszeit, Feierzeit, Allezeit – hier finden sich die Psalmen –, Zwischenzeit und Lebenszeit für Lieder zu gesellschaftlichen und biographischen Ereignissen.

Manche evangelischen Landeskirchen werden dem einen Regionalteil hinzufügen. Meines Wissens wird die Evangelische Kirche im Rheinland zunächst auf einen Regionalteil verzichten, aber gegebenenfalls einen Zusatz für die digitale Ausgabe zusammenstellen.

Zum ersten Mal wird es das Gesangbuch auch in digitaler Form geben. Was bedeutet das für die Handhabung?

Wir beobachten, dass immer mehr Gemeinden im Gottesdienst mit Beamer arbeiten. Die Lieder sollen rechtlich abgesichert, aber digital gut verfügbar sein – im besten Fall mit einem Klick auf die Folie. Manche städtischen Gemeinden wollen auch schnell Strophen in anderen Sprachen einfügen können.

Auch hier wandelt sich die Gottesdienstkultur – dem wollen wir gerecht werden.

Wozu braucht es dann noch eine Druckversion? Wäre allein digital nicht billiger?

Im Gegenteil, die digitale Variante ist auf Dauer viel teurer als ein gedrucktes Buch: Digitale Urheberrechte sind etwa vier Mal so teuer – dazu kommt der dauerhafte Betrieb eines Servers, inklusive technischer Aktualisierung alle sechs Monate. Die digitale Variante ist auch nicht ökologischer, aber politisch gewollt.

Zum anderen, der konsequente Wechsel vom Buch zum Handy ist ja gar nicht erstrebenswert: Wer will schon jedes Mal bei Kerzenschein im Kirchraum das Smartphone zücken, um den Liedtext zu lesen?

Acht Jahre – warum dauert es so lange, bis ein neues Gesangbuch fertig ist?

Weil alle Landeskirchen wirklich mitreden wollen – und sollen. Es war eine politische Entscheidung der EKD, die Erarbeitung des neuen Gesangbuchs als breiten partizipativen Prozesse zu gestalten – und das braucht Zeit, wenn etwa Vertretern von Landeskirchen kontrovers darüber diskutieren, ob auf dem Cover ein Kreuz abgedruckt sein soll.

Ganz praktisch gehört dazu aber auch das Sichten von 6.000 Liedern gemeinsam mit 80 Ehrenamtlichen. Die Lieder müssen musikalisch und theologisch bewertet werden, bevor sie in die sechs Rubriken eingeordnet werden. Ähnlich ist es mit den Texten, die abgedruckt werden sollen.

Zuletzt wird die Produktion Zeit brauchen: In Europa gibt es nur noch zwei Druckereien, die einen solchen Großauftrag bewältigen können. Das Papier dafür wird ein Jahr vorher bestellt werden müssen – denn für eine Auflage von einer Million brauchen wir etwa 800 LKW-Ladungen Papier.

Die gute Nachricht ist, ab Herbst 2025 geht das neue Gesangbuch in die Erprobung – auch im Rheinland. Wo dort genau, ist noch nicht entschieden. Informationen dazu gibt es dann ab dem Kirchentag in Hannover im Mai 2025.

500 Lieder sollen im neuen Gesangbuch enthalten sein. Nach welchen Kriterien werden die ausgewählt?

Dafür gibt es Leitlinien, die nach dem ökumenischen Charakter und der Gendergerechtigkeit fragen. Generationenübergreifend soll die Zusammenstellung sein und theologisch aktuell relevante Fragen abbilden.

Gibt es auch schwierige Fälle?

Ja, schwierig ist, wenn in dem beliebten 80er-Jahre-Song „Herr, deine Liebe“ von ‚Rassen‘ gesprochen wird – aber mit antirassistischem Impetus. Oder wenn dem Autor des deutschsprachigen Textes von „*Laudato si*“ Kindermisbrauch nachgewiesen wurde. In welcher Form man diese Lieder dann abdrucken kann, muss gut überlegt sein.

Welche drei Lieder kommen auf jeden Fall rein?

Das ist nach wie vor eine gewagte Frage, bevor alle Gemeinden die Möglichkeit hatten, die Liederliste wahrzunehmen. Aber bei Bonhoeffers „*Von guten Mächten*“, „*Der Mond ist aufgegangen*“ und „*Die Nacht ist vorgedrungen*“ kann ich heute schon ziemlich sicher sagen, dass sie auch in der Neuausgabe des Gesangbuchs 2028 abgedruckt sein werden. ■

Ein Lied aus Hennef für Hennef und die Welt

Auf einer Presbyteriumsfreizeit Anfang des Jahrtausends wurden vier Leitsätze für die Gemeindarbeit unserer Kirchengemeinde entwickelt. Der damalige Hennefer Pfarrer Matthias Morgenroth fasste diese Sätze in Versform und vertonte sie. Das Lied mit seiner flotten Melodie wird bis heute in unserer Gemeinde gesungen und hat auch über die Grenzen Hennefs hinaus Gefallen gefunden. Da es allgemeingültige Aussagen für Gemeinden beinhaltet, gelten diese „weltweit“.

1. Den Glau-ben er-le-ben und Got-tes Lie-be spü-ren, sein
 2. Den Glau-ben er-le-ben, Be-geg-nung mög-lich ma-chen, Ge-
 3. Den Glau-ben er-le-ben und an-der-n Men-schen hel-fen, doch
 4. Den Glau-ben er-le-ben, mit Got-tes Wir-ken rech-nen, sein

Wort soll Grund und Mit-te uns-res Han-deln sein. Den
 mein-schaft auch ge-stal-ten in Ver-schie-den-heit. Den
 spü-ren, dass du sel-ber hier ge-tra-gen bist. Den
 gu-ter Geist weht frisch und un-vor-her-seh-bar. Den

Glau-ben er-le-ben und Je-sus Chri-stus fol-gen, mit
 Glau-ben er-le-ben und für-ein-an-der da sein und
 Glau-ben er-le-ben und nie-mals da-zu schwei-gen, wo
 Glau-ben er-le-ben und im-mer wie-der fra-gen, ob

eig-nen Wor-ten Zeu-ge für das Le-ben sein.
 Gren-zen ü-ber-win-den, das schafft Of-fen-heit.
 Un-recht blüht und Gott nur noch Fas-sa-de ist.
 Je-sus heut' noch Weg und Ziel und Mit-te war.

Das wol-len wir in un-se-rer Ge-mein-
 de; wir bit-ten Gott, dass er uns freund-lich lenkt,
 und voll Ver-trau-en hof-fen wir für un-sre
 Welt, dass Gott ihr sei-nen gu-ten Se-gen schenkt.

Text und Musik: M. Morgenroth (31.10.2006)

Opersängerin sagt: Sing dein Lied!

500 Jahre Evangelisches Gesangbuch: Ein herzlicher Appell für den Gesang in der Kirche und auch an vielen weiteren Orten. Sing dein Lied! Was meine ich damit? Singen – ist das wirklich etwas, das dein Leben erfüllen kann? Ja tatsächlich! Es ist bewiesen und ich kann es bei mir selbst und meinen Schülern und Schülerinnen ganz klar feststellen.

Ich bin Opersängerin und Gesangslehrerin und singe fast jeden Tag. Es ist immer wieder erstaunlich, aber nach dem ich gesungen habe, traue ich mir plötzlich viel mehr zu. Ich komme auf neue Ideen und sehe die Zukunft heller und positiv. Konflikte im Kopf, persönlich oder mitmenschlich werden gelöst und ich traue mich Dinge anzugehen, die ich vor dem Singen nicht angehen wollte.

Häufig kommen sehr schüchterne Kinder zu mir zum Gesangsunterricht. Sie wollen singen, aber trauen sich nicht. Wir fangen an uns zu bewegen, zu summen, zu atmen und langsam öffnet sich die Stimme.

Dieses „Geschehen“ zu begleiten und zu beobachten ist das Allerschönste. Das Kind strahlt, fängt an zu plaudern und traut sich mehr und mehr. Vor allem merkt man, dass es anfängt an sich zu glauben und somit auch an die Welt um sich. Singen ist dein eigenes Instrument, es klingt aus DIR und es gibt Nichts was uns so stark macht als es zu benutzen. Somit beginnt auch unsere Seele zu klingen.

Die Forscher sagen: Beim Singen werden Glückshormone ausgeschüttet. Endorphine, Serotonin, Dopamin, und Adrenalin werden freigesetzt und verbessern damit unseren Gefühlszustand. Zeitgleich werden Stresshormone abgebaut. Das Singen stärkt somit unser Immunsystem und wirkt wie ein natürliches Antidepressivum.



Schon die Steinzeitmenschen haben gesungen, manche Forscher behaupten, der Gesang kam zuerst, dann das Sprechen. Wie auch immer, sicher ist, dass der Gesang immer schon eine zentrale Rolle spielte, zur Abschreckung vor Raubtieren, Stärkung des Zusammenhalts und für das Gemeinschaftsgefühl, zur Beruhigung von Kindern und sich selbst. Probiere es aus, singe ganz laut, wenn du Angst hast! Kannst du gleichzeitig singen und Angst spüren? Ich würde behaupten, es ist fast unmöglich.

Viele Menschen singen nicht, würden es sich nie trauen. Sie sitzen in der Kirche und hören zu wie die anderen singen. Ich verspreche es, wenn du auch nur leise mitsingst, es macht etwas mit dir. Das Beste ist, es hört dich kaum einer.

In der Kirche singen die meisten und du kannst es auch! 500 Jahre evangelisches Gesangbuch. Es muss nicht schön klingen und es müssen auch nicht die richtigen Töne sein. Jeder freut sich, wenn so viele wie möglich zusammenklingen.

Es ist Gemeinschaft und du gehörst dazu.

Das nächste Mal, wenn dein Lieblingslied angespielt wird, sing es und so beginnt eine neue Reise. Du singst dein Lied. ■

Victoria Kaftan

*Text übernommen aus PROTESTANT,
der evangelischen Regionalzeitschrift*

Fakten und Fun Facts

Das EG enthält **695 Lieder**, allerdings gibt es in der Kategorie „Liturgische Gesänge“ einige Nummern mehrfach – wie z.B. 178.1 – 178.14. Werden diese mitgezählt, sind es 727 Lieder.

Es gibt **49 Anlass-Rubriken**, von A wie Abend bis zu W wie Wort Gottes. Die meisten Lieder gibt es zu Psalmen und Lobgesängen – nämlich 66. Silber geht an Weihnachten mit 45 und Bronze mit 33 an Loben und Danken.

Zu fast jedem Lied gibt es Angaben zu Text und Melodie, **wer war's und wann**. Bei zahlreichen Liedern haben mehrere Menschen mitgearbeitet oder sie wurden über die Zeit umgearbeitet. Das macht die Auswertung schwierig und zum Teil nicht ganz eindeutig. Fest steht aber, dass der älteste Text aus dem 8. Jahrhundert stammt: Nr. 587 – *ubi caritas et amor*. Der jüngste Text ist aus dem Jahr 1991 (Nr. 613 *Der Herr ist mein Hirt* von Jürgen Henkys). Die älteste angegebene Melodie ist aus dem Jahr 650 (Nr. 470 – *Der du bist drei in Einigkeit*) und die jüngste aus 1993 (Nr. 687 – *Danke, Herr, ich will dir danken*).

Übrigens sind an nur 41 Liedern (von 727 macht das knapp 6 %) **Frauen** als Schöpferin beteiligt. Darunter finden sich so klangvolle Namen wie Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolfstadt (Nr. 329 und 530) oder Lotte Denkhaus (Nr. 315).

Die **produktivsten Jahre** waren für Texte 1653 (20x) und 1524 (19x). Bei den Melodien ist es schwieriger, weil es so viele Überlieferungen gibt und die Angaben mitunter nur das Jahrhundert wiedergeben. Tatsächlich ist am häufigsten (28x) keine Angabe. Die unbestimmte Angabe „15. Jahrhundert“ ist mit 21-mal am zweithäufigsten zu finden. Wertet man alle Entstehungsjahre jahrhundertweise aus, geht Gold für Text und Melodie ans 20., Silber ans 17. und Bronze ans 16. Jahrhundert.

Martin Luther ist bei weiteren 22 Liedern beteiligt als Co-Autor und sei es nur durch die

Bibelübersetzung. 15 Lieder hat er sowohl getextet als auch komponiert.

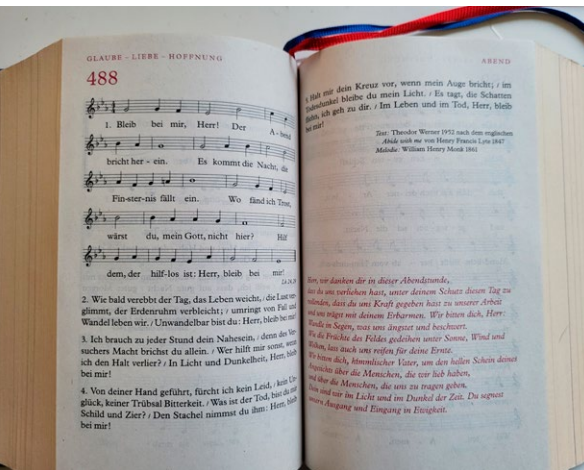
Zu erwähnen ist auch Matthias Jorissen als fleißiger Texter. 20 Stücke flossen in den Jahren 1793 und 1798 aus seiner Feder.

121 Melodien wurde kein Mensch, sondern eine **Stadt oder Region als „Komponist“** zugewiesen. Von Ansbach bis Wittenberg, über Tansania und Israel bis Kaiserswerth. Am häufigsten finden sich Halle (10x) und Salzburg (8x). Interessant ist, dass 177.1 aus Soest ist und 177.2 aus „Soest in der Fassung Bayerns“, das in vielen Gottesdiensten als Gloria gesungen wird.

60 Lieder sind für Kinder geeignet – *Vom Aufgang der Sonne über Danke für diesen guten Morgen bis zu Nun wollen wir singen das Abendlied.*

Es gibt 127 Lieder mit nur **einer Strophe**, darunter 51 Kanons. Simple Rechnung ergibt also 600 Lieder mit mehr als einer Strophe. Im Durchschnitt haben die Lieder 4,75 Strophen. Nr. 324 ist mit 18 Strophen der absolute Spitzenreiter – Gold für Paul Gerhard. Silber geht an die Böhmischen Brüder, die 17 Strophen für

Jhdt	Text	Melodie
20. Jhdt	Jürgen Henkys (12)	Paul Ernst Ruppel (12)
	Jochen Klepper (11)	Jacques Bertier (11)
17. Jhdt	Paul Gerhard (28)	Johann Crüger (20)
	Johann Heermann (8)	Melchior Vulpius (13)
16. Jhdt	Martin Luther (29)	Martin Luther (24)
	Nikolaus Hermann (9)	Loys Bourgeois (18)



Nr. 105 gedichtet haben. Bronze mit 15 Strophen geht an Martin Luther (Nr. 24), Johann Heermann (Nr. 111) und 3mal an Paul Gerhardt (Nr. 58, 371 und 503). Paul Gerhardt ist schon unter fleißigen Textern geehrt worden, nun gibt es auch Gold für die meisten Strophen. Das durchschnittliche Gerhard-Lied umfasst 10,75 Strophen, insgesamt hat er uns mit 301 Strophen beschenkt. Im Vergleich: Martin Luther kommt nur auf 153 Strophen.

Es gibt **52 mehrstimmige Lieder** wie *Tochter Zion* oder *Der Mond ist aufgegangen*. Von den 695 Stücken werden 182 auf die Melodie eines anderen Liedes gesungen, manchmal gibt es sogar zwei Melodien zur Auswahl. Am häufigsten (7x) wird auf die Melodie von Nr. 521 verwiesen. Ursprünglich wurde diese von Heinrich Isaac komponiert auf das weltliche *Innsbruck, ich muss dich lassen*. Auf Nr. 294 wird 6x verwiesen, dessen Melodie von Guillaume Franc (1543) und Loys Bourgeois (1551) stammt.

Musik ist international und so werden auch im EG insgesamt 89 Stücke angeboten, die ursprünglich **in einer anderen Sprache** gesungen wurden. Wegen der vielen liturgischen und Lob-Gesänge ist Latein mit 28 Stücken führend, Englisch mit 19 die zweithäufigste Sprache. 10 Lieder basieren auf Französisch, 12 auf Niederländisch, weitere Sprachen sind

Hebräisch, Norwegisch, Polnisch, Schwedisch, Spanisch, Ungarisch, Griechisch, Italienisch, Suaheli und Tschechisch.

Zu 33 Liedern sind Strophen auch in anderen Sprachen abgedruckt, bei einigen wenigen sind sogar mehrere Sprachen angegeben. Sehr prominent Nr. 45 *Herbei, o ihr Gläubigen, Adeste fideles* oder *O come, all ye faithful*. Und es gibt auch ein Original deutsches Lied, das 5 Strophen in Deutsch und je eine in Englisch, Französisch, Schwedisch, Polnisch und Tschechisch enthält: Nr. 316 *Lobe den Herren*.

Lied Nr. 188 *Vater unser, Vater im Himmel* ist nach einem westindischen Calypso (ein Tanz) und Nr. 454 *Auf und macht die Herzen weit* nach einem chinesischen Tempelgesang: Man kann asiatische Klänge heraushören.

Und sonst?

Der Platz reicht hier nicht aus, um auf die vielen Details hinzuweisen, die in den Texten versteckt sind. Bei **Paul Gerhard** ist oft spürbar, dass er die meisten Texte kurz nach Ende des so langen wie schrecklichen 30jährigen Krieges schrieb.

Und viele Autoren dichteten in den 1930/40er Jahren. Besonders lesenswert finde ich die Nr. 619 von **Edith Stein** – 1891 geboren, 1922 zum Katholizismus konvertiert, 1942 in Auschwitz ermordet – und die Nr. 627 von **Lili Wieruszowski** – 1899 in Köln geboren und 1933 nach Basel geflüchtet.

Das Highlight

Das Lied *Stille Nacht, heilige Nacht* ist das weltweit bekannteste Weihnachtslied. Joseph Mohr hatte den Text geschrieben und kurz vor dem Weihnachtsgottesdienst 1818 den Organisten Franz Xaver Gruber gefragt, ob er eine Melodie darauf schreiben könne. Er wollte es nach dem Gottesdienst in einer kleinen Andacht vortragen, um den Menschen Mut zu machen. Auch im 1. Weltkrieg sangen es die Deutschen an einem Heiligen Abend auf dem Schlachtfeld in Verdun und die Franzosen stimmten mit ein. (Podcast „Interpretations-sache“ (Folge 20)). ■

Anke Gresbrand

„Wir singen von unserem Glauben“

Mit einem rundum frohmachenden Liederfest „Das große Wir“ haben singbegeisterte Menschen Ende September in der Troisdorfer Johanneskirche gefeiert, dass es seit 500 Jahren evangelische Gesangbücher und eine evangelische Sangeskultur gibt.

„Musik ist pures Glück“, sagte Pfarrerin Almut van Niekerk, Superintendentin des Kirchenkreises ‚An Sieg und Rhein‘. Sie eröffnete das liturgisch gerahmte Mitsingkonzert zum Abschluss des Liederfestes. Musik und Singen – das ist ist Spaß, Gemeinschaft und Verkündigung, fasste die Theologin zusammen. „Wir erzählen und singen von unserem Glauben.“ Mit anderen Worten: „Wir alle sind Gottes großes Lied.“

Und so geschah es.

„Auf, Seele, Gott zu loben“

Nach drei Workshops versammelten sich alle Beteiligten zum Mitsingkonzert in der Troisdorfer Johanneskirche. „Auf, Seele, Gott zu loben“ bildete den fröhlichen Auftakt. Die Jahreslosung 2024 wurde im Kanon gesungen – in der Vertonung des Kantors aus dem Siebengebirge, Friedhelm Loesti: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“.

Die Teilnehmenden des Gospel-Workshops geleitet von Hubert Arnold, Kantor der Kirchengemeinde Beuel, steckten die vollbesetzte Kirche mit flotten Rhythmen an. Natürlich

standen Erntedanklieder auf dem Programm. Die für Erntedank üppig mit Sonnenblumen und Feldfrüchten geschmückte Kirche bot das passende Äußere dazu. Die Menschen in der vollbesetzten Johanneskirche sangen „Das Feld ist weiß“, ein Lied, das vom Dank für die Ernte erzählt.

Lieder erzählen vom Frieden

Lieder erzählen Geschichten der Menschen, von ihren Wünschen und ihren Träumen. Auch der Traum vom Frieden erklang in der Johanneskirche: „Nächstes Jahr, du wirst sehn, ist vorbei aller Krieg...“. Das „große Finale“ des Liederfestes, wie Landeskirchenmusikdirektorin Brigitte Rauscher es nannte, bildete der Song „Schau auf die Welt“ von John Rutter, ein warmherziges Loblied auf die Schönheit der Schöpfung.

Gesangbücher wurden Bücher des Lebens

Vor 500 Jahren wurden erste Liederbücher bzw. Gesangsbüchlein gedruckt. In Folge der Reformation förderten sie den Gemeindegesang. Singen war nicht länger dem geistlichen

Stand vorbehalten. Die Gesangbücher entwickelten sich schnell zu Büchern des Lebens: Aufgenommen wurden auch Psalmen, Gebete und Bekenntnisse. Heute ist hierzulande das Evangelische Gesangbuch von 1996 in Gebrauch. Eine neue Ausgabe ist in Arbeit. Lesen Sie dazu das Interview mit Pfarrerin Susanne Hasselhoff. ■

Anna Neumann



Von Kirchenlied bis Schlager

Interview

Ruth Meuser leitet seit sieben Jahren den Singkreis für Seniorinnen und Senioren. Als ehemalige Musik- und Religionslehrerin spielt sie Klavier, kennt viele Lieder und kann das Singen anleiten. Voller Begeisterung berichtet sie von den schönen Treffen.

Frau Meuser, gerade wird das 500-jährige Jubiläum des Evangelischen Gesangbuchs gefeiert. Welches ist denn Ihr Lieblingslied aus diesem Buch?

Ich singe sehr viele Lieder gerne. Zu meinen Favoriten gehört „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“, die Nummer 503. Allerdings hat das Lied 15 Strophen, die muss man nicht immer alle singen!

Wie ist der Singkreis entstanden?

Vor sieben Jahren hatte Tanja Harrenberger die Idee, diesen Kreis zu gründen. Ohne künstlerischen Anspruch sollte es ein Treffen für Menschen sein, die einfach Spaß am Singen haben. Zwei Jahre lang haben wir uns monatlich mittwochs getroffen. Es kamen aber nur wenige Frauen, während im Seniorentreff immer wieder die Bitte da war, mehr zu singen. So haben wir beide Kreise zusammengefügt und der Seniorentreff hat nun an jedem 2. Donnerstag im Monat den Schwerpunkt Singen. Es findet nach dem üblichen Ablauf statt: Eine kurze Andacht, dann Kaffee, Tee und Kuchen, und dann wird mindestens eine Stunde gesungen.

Welche Lieder werden denn gerne gesungen?

Die Auswahl der Lieder geht kreuz und quer durch das bekannte Liedgut: Kirchenlieder, Folklore, Volkslieder. Das richtet sich natürlich nach dem Geschmack der Seniorinnen und Senioren. Sehr gerne und oft auch auswendig werden auch Schlager aus den 1920/1930-er Jahren gesungen wie „Lilli Marleen“ oder „Was kann der Siegesmund dafür“. Ich stelle die Lieder für den Nachmittag vorher zusammen und erzähle auch zwischendurch schon mal etwas zur Entstehung oder zum Komponisten. Am Ende des Treffens singen wir dann immer ein Wunschlied.



Warum ist das Singen den Seniorinnen und Senioren so wichtig?

Früher wurde viel mehr gesungen, zum Beispiel in den Familien und den Schulen. Auch den jüngeren Menschen ist Musik wichtig, aber da geht es mehr um das Hören statt selber zu singen. Ich merke, dass die Seniorinnen und Senioren einfach Freude am Singkreis haben. Die Stimmung ist fröhlich und wenn die Leute gehen, wirken sie gelöst. Singen regt die Gehirntätigkeit an, gerade bei auswendig gelernten Texten. Auch das freiere Atmen wirkt sich positiv aus. Tanja Harrenberger macht mit den Teilnehmenden zu Beginn auch Atemübungen zur Lockerung.

Kommen denn alle Teilnehmenden des wöchentlichen Seniorentreffs auch zum Singen?

Aber ja, es sind immer 20 bis 25 Menschen da. Gerne können noch neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu kommen. Singen in Gemeinschaft ist schön. Mit Klavierbegleitung ist es noch einfacher und selbst die Geburtstagslieder klingen besser. Mit zwei Freundinnen, die Gitarre und Akkordeon spielen, haben wir das Singen auch schon als Trio begleitet. Das ist gut angekommen, so dass dies auch für die Adventszeit noch einmal geplant ist. ■

Claudia Heider

Gesangbuch mit Geschichte

„Mama, ich brauche eine alte Bibel!“ rief mir meine Tochter zu. „Sieh mal in dem alten Schrank im Keller!“ Wir sind zu einem Krimidinner eingeladen. Dabei bekommen alle Teilnehmenden eine Rolle zugewiesen, in die sie für den Abend schlüpfen. Bei einem gemeinsamen Essen löst die Gruppe einen Kriminalfall, wobei der Mörder unter ihnen weilt!

Mit dem schwarzen Hemd meines Mannes, einem selbstgebastelten Beffchen aus Papier und dem schwarzen, alten Buch aus dem Keller spielt meine Tochter den Pfarrer perfekt. Über den Abend entspinnt sich eine komplexe, etwas irrealer Geschichte mit vielen interessanten Facetten und Verdachtsmomenten. Am Ende haben wir den Mörder entlarvt! Was für ein Spaß!

Nun fällt mein Blick noch mal auf das Buch: es ist tatsächlich keine Bibel, sondern ein Gesangbuch. Wie schön es aussieht! Die vergoldeten Seiten werden von festen, schwarzen Buchdeckeln gehalten. Ein kleiner metallener Riegel schützt vor versehentlichem Öffnen. Vorne ist der Buchdeckel mit einem Kreuz aus Metall verziert. Im Inneren des Kreuzes sind Streifen aus Perlmutter eingelegt. Aus den gleichen Materialien bilden weitere Beschläge einen Rahmen. Die Perlmutterstreifen glänzen hell und schimmern in verschiedenen Farben.

Ich öffne vorsichtig den Riegel. „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ heißt es auf der ersten Seite. Und dann lese ich „Evangelisches Gesangbuch für die Provinz Pommern. Stettin 1897“ und mir wird plötzlich klar, woher ich das Buch habe. In meiner Kindheit wohnten im Nachbarhaus Flüchtlinge. Sie hatten sich bei uns eine neue Existenz aufgebaut, hatten ihr eigenes Haus, einen großen Gemüsegarten und einen Stall mit Hühnern, Kaninchen

und ein paar Enten. Sie hatten selbst keine Enkelkinder und so waren sie für mich wie Großeltern.

Ich blättere weiter. „Von ... zu treuem Gedenken an ...“. Leider nicht ausgefüllt. Und ganz hinten im Gesangbuch „Familienchronik für ...“ und „Heirat“ – leider auch nicht ausgefüllt. Aber dann unter „Kinder“: „Erna geb. 1902“ und „Max geb. 1903“. Max! So hieß unser Nachbar! In meinem Kopf entspinnt sich eine spannende, reale und sehr emotionale Geschichte.

Winter 1944/45. Zweiter Weltkrieg. Und die Front rückte unaufhaltsam immer näher. Max flüchtete mit seiner Frau und seinen zwei Kindern. Es musste schnell gehen. Sie konnten nicht viel mitnehmen – nur das, was sie tragen konnten. Dieses Gesangbuch hier in meinen Händen war dabei. Es musste seinem Vater oder seiner Mutter gehört haben muss. Welch große Bedeutung hatte dieses Buch, dass es neben anderen, lebenswichtigen Dingen ausgewählt wurde, die Familie auf der Flucht zu begleiten? Ich erinnere mich, dass unsere Nachbarin damals von einem großen Krug Schmalz erzählte, den sie von zu Hause mitgenommen hatte. Schmalz ist energiereich, Schmalz konnte Leben retten! Sie hatte den schweren Topf bis nach Schleswig-Holstein mitgenommen. Dann wurde er ihr abgenommen. Das Gesangbuch aber hatte alle Widrigkeiten überstanden: es war nicht im Regen durchnässt worden, es war nirgends vergessen oder geklaut worden. Ich stelle mir vor, wie sie es am Abend aus dem gut geschützten Versteck holten. Sie hatten viel Leid erfahren, Krankheit, Verluste, Tod. Sie lebten beengt, mit vielen anderen Flüchtlingen auf einem Wagen oder in einer Hütte. Und sie sangen ... Vielleicht hat das Gesangbuch Leben gerettet! ■



Mittagstisch mit Hirtenfeuer

Auch in diesem Jahr findet am 1. Weihnachtstag wieder ein besonderer Mittagstisch statt. Nach dem Gottesdienst um 11.15 Uhr lädt unsere Gemeinde alle Menschen zu einem gemeinsamen Mittagessen ein. Ob allein essend oder nicht, mit hohem, mittlerem oder geringem Einkommen – an diesem Tag ist der Mittagstisch offen für alle diejenigen in Hennef, die an diesem besonderen Tag bei Kerzenschein und festlich gedecktem Tisch Gemeinschaft erleben und zusammen essen möchten. Es wird eine Feuerschale aufgebaut, es gibt weihnachtliche Musik und leckeres Essen. Um die Organisation und das Essen kümmern sich die Mitglieder des Diakonieausschusses unserer Gemeinde und des Teams Mittagstisch.



Die Anmeldung für den 1. Weihnachtstag ist ab sofort bis zum 20. Dezember möglich unter der Telefonnummer: 87 46 25. Bitte sprechen Sie auf unseren Anrufbeantworter und geben Sie an, dass Sie sich für den Mittagstisch mit Hirtenfeuer anmelden möchten.

Gemeindemitglieder, die für den Mittagstisch mit Hirtenfeuer etwas spenden möchten, können sich ab sofort bei Christina Schramm, Telefon 816 42 melden. ■

„Prüft aber alles und das Gute behaltet!“

1.Thess 5,21

Einkehrtag zur Jahreslosung 2025

**Samstag, den 11. Januar 2025,
Gemeindezentrum an der Christuskirche
10.00 – 16.30 Uhr**

Zu Beginn des neuen Jahres gibt es Gelegenheit, sich intensiv mit der neuen Jahreslosung zu beschäftigen. Unter dem Motto „Zeit für mich“, wird die Bedeutung des Bibelwortes für unser Leben und unseren Alltag mit verschiedenen Methoden erlebt, erfahren, begriffen.

Der Einkehrtag wird geleitet von Dinah Charisius, sie ist engagiertes Gemeindeglied, Trauerbegleiterin und bildet sich in Seelsorge fort. Sie bittet um schriftliche Anmeldung unter Dinahcharisius@aol.com.

Ab Mitte Dezember werden Flyer mit näheren Informationen ausliegen. ■

Was Christen jetzt feiern

Advent: Ein neues Jahr beginnt

„Ein frohes neues Jahr!“ können sich Christinnen und Christen schon Anfang Dezember am 1. Advent wünschen. Denn da beginnt das neue Kirchenjahr.

Lange war Weihnachten der Stichtag für den kirchlichen Jahreswechsel, weil an diesem Tag die Geburt des Gottessohnes gefeiert wird. Als aber der Advent zunehmend als Vorbereitungszeit für Weihnachten verstanden wurde, etablierte es sich, das Kirchenjahr mit dem 1. Advent beginnen zu lassen.

Jeder der vier Adventssonntage steht unter einem anderen Thema:

... Am 1. Advent steht die Ankunft Jesu im Mittelpunkt – genauso wie an Palm-

sonntag wird im Gottesdienst am 1. Advent aus der Bibel vom Einzug in Jerusalem vorgelesen.

... „Kopf hoch“ heißt es am 2. Advent. Gerade den Gebeugten und Benachteiligten gilt die Frohe Botschaft: „Haltet durch! Richtet euch auf, denn Gott kommt!“

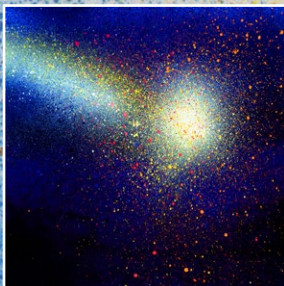
... Um Johannes den Täufer und seinen Ruf zur Umkehr geht es am 3. Advent. Denn er bereite Jesus Christus den Weg.

... Von Revolution singt die Mutter Jesu, als sie von ihrer Schwangerschaft erfährt: Wenn Gott in die Welt kommt, ändern sich die ungerechten Verhältnisse.



Nikolaustag am 6. Dezember

Anders als der Weihnachtsmann gab es den Nikolaus wirklich: Um die Großzügigkeit des Bischofs von Myra, der im 3. Jahrhundert wirkte, ranken sich zahlreiche Legenden. So hat er sein ererbtes Vermögen den Armen gegeben und soll drei mittellosten Jungfrauen zu ihrer Mitgift verholfen haben. Der Nikolaustag ermuntert zum zweckfreien, stillen Geben und erinnert daran, wieviel uns selbst von Gott geschenkt worden ist: „Aus Gnade seid ihr selig geworden.“ Aus diesem Reichtum heraus können Christen selbst immer wieder FreudenbotInnen werden, Traurige trösten und Bedürftigen helfen – ein bisschen so wie Nikolaus.



Ich steh an Deiner Krippe hier ...

Ich darf mich dazugesellen, hier an der Krippe zwischen Hirten und Weisen. Mit meiner Sehnsucht nach Frieden und meinem Wunsch nach Hoffnung für die Welt. Ich darf mich dazugesellen, hier an der Krippe, darf das Kind betrachten, ihm mein Leben hinhalten, mich hüllen in sein Geheimnis und spüren. In seiner Nähe werde ich still. Amen.

Tina Willms

Heiligabend: Ist noch nicht Weihnachten

In alten Astrid-Lindgren-Verfilmungen sieht man das noch: Vor hundert Jahren galt Heiligabend nicht als Weihnachten. Das eigentliche Fest sind der 25. und 26. Dezember – eben die Weihnachtsfeiertage.

Die Nacht vom 24. auf den 25. Dezember wird als heilige Nacht bezeichnet. Genau genommen endet damit die Adventszeit – und Weihnachten beginnt dann erst.

Konkret, der 24. Dezember ist noch nicht Weihnachten, sondern Heiligabend – ein Unterschied, der von vielen im Alltag – hundert Jahre nach Bullebü – nicht mehr so wichtig genommen wird.



Epiphania: Der König kommt

Die Weihnachtszeit endet dann am 6. Januar, an dem auch die Ankunft der Weisen aus dem Morgenland gefeiert wird, die dem Stern bis zur Krippe in Bethlehem folgten.

Bei Epiphania, wie dieses christliche Fest eigentlich heißt, geht es vor allem um das Erscheinen Gottes in der Welt: Jetzt erst stellt sich heraus – es ist wirklich Gott, der in Jesus in die Welt gekommen ist.

Die Weisen erkannten das Licht, das mit Jesus über der Dunkelheit der Welt aufging. Deshalb beten die Weisen ihn an.

Und daher kommt auch der Name Epiphania, abgeleitet vom griechischen Wort „epiphaneia“ für „Erscheinung“. Bild dafür ist der helle Stern, der die Weisen an die Krippe führte.

Von seinen Strahlen werden Menschen heute noch getroffen. Sie dringen in die entferntesten Ecken der Welt und machen vor keiner Grenze halt. „Gott hat uns einen hellen Schein in unser Herz gegeben“, sagt der Apostel Paulus. Wer diesen Schein in sich spürt, der wird selbst zum Lichtträger. Der kann die Botschaft nicht für sich behalten, sondern ist so erfüllt von Gottes Liebe, dass er von innen leuchtet.

Gottesdienste			Leitung
Dezember			
1. Dezember 1. Advent	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Bertenrath
	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Salbung meditativ	Bieling
	16.00 Uhr	Ökumenische Andacht auf dem Weihnachtsmarkt	Bertenrath
8. Dezember 2. Advent	9.30 Uhr	Gottesdienst	Gechert
	11.15 Uhr	Gottesdienst musikalisch mit Band	Heinemann
15. Dezember 3. Advent	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufen	Herzner
	11.15 Uhr	Gottesdienst crossmedial	Petersen
21. Dezember	17.00 Uhr	Konzert: Orgel und Licht	Berzon
22. Dezember 4. Advent	9.30 Uhr	Gottesdienst	Steeger
	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Flötenkreis	Neuhaus
24. Dezember Heilig Abend	11.15 Uhr	Kirche für Kleine und Große	Bieling
	14.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel	Bieling/Hyballa
	15.30 Uhr	Familiengottesdienst Kirche	Bertenrath
	15.30 Uhr	Familiengottesdienst Gemeindesäle	Herzner
	17.00 Uhr	Jugendgottesdienst Kirche	Gechert + Team
	18.30 Uhr	Christvesper	Heinemann
	23.00 Uhr	Christnacht	Herzner
25. Dezember 1. Weihnachtstag	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Harrenberger
26. Dezember 2. Weihnachtstag	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Bläserchor	Herzner
29. Dezember 1. So. nach Weihnachten	9.30 Uhr	Gottesdienst	Bertenrath
	11.15 Uhr	Kirche für Kleine und Große	Bieling
31. Dezember	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Lexutt
Januar			
1. Januar Neujahr	11.15 Uhr	Gottesdienst	Bertenrath
5. Januar 2. So. nach Weihnachten	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Harrenberger
	11.15 Uhr	Gottesdienst meditativ	Bertenrath
12. Januar 1. Epiphantias	9.30 Uhr	Gottesdienst	Herzner
	11.15 Uhr	Gottesdienst musikalisch	Neuhaus
	17.00 Uhr	How I meet you(r) father	Gechert

Gottesdienste			Leitung
19. Januar 2. Epiphantias	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Taufen	Bieling
	11.15 Uhr	Gottesdienst crossmedial mit Abendmahl	Heinemann
26. Januar 3. Epiphantias	9.30 Uhr	Gottesdienst	Harrenberger
	11.15 Uhr	Kirche für Kleine und Große	Herzner

Februar			
2. Februar Letzter So. nach Epiphantias	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Bieling
	11.15 Uhr	Gottesdienst meditativ, Taizé mit Abendmahl	Bertenrath
9. Februar 4. So. vor der Passionszeit	9.30 Uhr	Gottesdienst	Herzner mit Konfis
	11.15 Uhr	Gottesdienst musikalisch mit Taufen	Harrenberger
16. Februar Septuagesimä	9.30 Uhr	Gottesdienst	Petersen
	11.15 Uhr	Gottesdienst crossmedial	Neuhaus
23. Februar Sexagesimä	9.30 Uhr	Gottesdienst	Herzner
	11.15 Uhr	Kirche für Kleine und Große	Bieling

März			
2. März Estomihi	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Harrenberger
	11.15 Uhr	Gottesdienst meditativ	Harrenberger
7. März	17.00 Uhr	Weltgebetstag	Bertenrath
9. März Invokavit	9.30 Uhr	Gottesdienst	Lexutt
	11.15 Uhr	Gottesdienst musikalisch	Bieling
16. März Reminiscere	9.30 Uhr	Gottesdienst	Steeger
	11.15 Uhr	Gottesdienst crossmedial	Neuhaus
23. März Okuli	9.30 Uhr	Gottesdienst	Herzner
	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Taufen	Petersen
29. März	11.00 Uhr	Taufgottesdienst	Heinemann
30. März Lätare	9.30 Uhr	Gottesdienst	Bertenrath
	11.15 Uhr	Kids & Teens	Heinemann

April			
6. April Judika	9.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Herzner
	11.15 Uhr	Gottesdienst mit Salbung meditativ	Bieling

Gottesdienste in den Seniorenresidenzen

Helenenstift

Bonner Straße 93

Montag

25. November

17.00 Uhr, ökumenischer
Gedenkgottesdienst

donnerstags

19. Dezember

10.30 Uhr

23. Januar

10.30 Uhr, mit Abendmahl

27. Februar

10.30 Uhr

27. März

10.30 Uhr, mit Abendmahl

Kurhaus

Kurhausstraße 27

donnerstags

21. November

10.30 Uhr, ökumenischer
Gedenkgottesdienst

19. Dezember

10.30 Uhr, ökumenisch

9. Januar

10.30 Uhr, mit Abendmahl

6. Februar

10.30 Uhr

6. März

10.30 Uhr, mit Abendmahl

Curanum Residenz

Kurhausstraße 45

Mittwoch

20. November

15.30 Uhr, ökumenischer
Gedenkgottesdienst

dienstags

23. Dezember

15.30 Uhr, ökumenische
Andacht zur Adventsfeier

28. Januar

15.30 Uhr, mit Abendmahl

25. Februar

15.30 Uhr

25. März

15.30 Uhr, mit Abendmahl

Weltgebetstag

7. März 2025, 17.00 Uhr,

Liebfrauen/Warth

„Wunderbar geschaffen!“ so lautet das Thema des Gottesdienstes zum Weltgebetstag, der in diesem Jahr von Christinnen auf den Cookinseln im Südpazifik erarbeitet wurde.

Der Psalm 139 steht im Zentrum des Gottesdienstes. Mit seinen Worten wird eingeladen, die Wunder der Schöpfung zu sehen und ihnen nachzuspüren und die Freude darüber zu teilen. Rund um den Erdball feiern Christen und Christinnen in über 170 Ländern diesen Gottesdienst, singen dieselben Lieder, beten mit denselben Worten: gemeinsam loben wir die schöpferische Kraft in allem, was lebt. Als Menschen erinnern wir uns an unsere Verantwortung für den Erhalt und den Schutz dieser Erde. Die kleine



Inselkette, die mit Neuseeland assoziiert ist, ist stark vom Klimawandel betroffen. Der steigende Meeresspiegel führt zu vermehrten Überschwemmungen. So heißt es im Gottesdienst: „Gott geht mit uns in die Finsternis am Grund des Ozeans, wo es kein Licht gibt.“ Die Hoffnung auf Gottes Gegenwart ermöglicht, mit Krankheiten und Bedrohungen umzugehen. ■

Antje Bertenrath

Kinderkirche – die nächsten Termine

Auch im neuen Kirchenjahr, das mit dem 1. Advent beginnt, findet wieder die Kinderkirche statt: Mit spannenden Geschichten, schönen Liedern und tollen Workshops. Teilnehmen können alle Kinder zwischen vier und elf Jahren.



Gefeiert wird am 7. Dezember, 18. Januar und 22. März. Los geht's immer um 10.00 Uhr in der Christuskirche. Um 12.00 Uhr findet eine kurze Abschlussandacht zusammen mit den Eltern statt.

Um das Material besser planen zu können, freuen wir uns über eine vorherige Anmeldung an annekathrin.bieling@ekir.de. Kurzentschlossene sind aber auch immer noch willkommen. ■

Annekathrin Bieling & Team

Jubiläumskonfirmationen

Sind sie 1961 geboren? Oder 1951? Oder 1941? Dann könnten Sie gemeint sein ...

Am Palmsonntag, 13. April 2025, feiern wir die Konfirmationsjubiläen!

Alle Gemeindemitglieder, die im Jahr 1975 oder 1965 oder 1955 zur Konfirmation gegangen sind – ganz egal, wo sie damals gewohnt haben –, sind herzlich eingeladen, dieses Jubiläum mit einem Festgottesdienst in der Christuskirche zu feiern. Alles wird vor Gott gebracht: Dank und Klage, Hoffnung und Bitten und der Zuspruch von Gottes Treue und Segen will alle zum Leben stärken.

Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro, wenn Sie zu den Jubilaren gehören, Tel. 946 51 01. ■

Antje Bertenrath



© Stefan Lotz

Ein großes Danke!

Erinnern Sie sich an die Ausgangskollekte vom 15. Januar 2023?

Wenn nicht, seien Sie getröstet, ich hätte mich auch nicht erinnert. Sie war für das Projekt „Stille Geburt“ der Kaiserswerther Diakonie bestimmt. Und ich darf Ihnen heute mitteilen, dass diese Kollekte ein wundervoller, segensreicher Erfolg gewesen ist, an dem Sie ja vielleicht Ihren persönlichen Anteil haben. Nach dieser Kollekte konnte das Projekt mit sage und schreibe 22.710,64 € gefördert werden! Ein ganz großes Dankeschön dafür!



Nun fragen Sie sich vielleicht, wie das möglich gewesen ist eine solche Summe zusammen zu bringen. Das Geheimnis liegt in der großen Gemeinschaft unserer Evangelischen Kirche im Rheinland. An der Kollekte haben wir uns zusammen mit rund 120 weiteren Gemeinden beteiligt und so wahrhaft Großes bewirkt.

Mit unserer Hilfe ist die empathische Begleitung bei „Stillen Geburten“ am Florence Nightingale-Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie auf- und ausgebaut worden.

„Stille Geburten“ sind die schweren Momente, wenn die große Freude auf den größ-

ten Schmerz trifft: Eine Frau wird schwanger, die ganze Familie freut sich auf den angekündigten kleinen Menschen – und dann endet die Schwangerschaft mit dem Tod des Kindes statt mit dem ersehnten neuen Leben.

„Sternenkinder“, so werden die kleinen Menschen genannt, die vor oder ganz kurz nach der Geburt sterben. Sie kündigen sich nicht mit einem die Lungen füllenden Schrei an, ihre Geburt ist ganz still – viel zu still.

Um Eltern in dieser absoluten Ausnahmesituation zur Seite zu stehen, hat das Florence Nightingale-Krankenhaus gemeinsam mit der Stiftung Kinder- und Jugendhospiz Regenbogenland das Projekt „Stille Geburt“ ins Leben gerufen. Zwei erfahrene Hebammen wurden zu professionellen Begleiterinnen bei diesen besonderen Geburten ausgebildet und stehen zusammen mit der evangelischen Krankenhaus-Seelsorge den betroffenen Familien in dieser Krise zur Seite. Auf Wunsch kann auch eine Psychologin oder ein Psychologe dazu gerufen werden.

Diese kostbare Hilfe ist durch Ihre Kollekte möglich!

Jahr für Jahr spenden wir aus den Kollekten der Gottesdienste in den Gemeinden der Evangelischen Kirche im Rheinland über acht Millionen Euro für Zwecke wie den oben beschriebenen. Was für ein Segen, den wir dort teilen dürfen. Noch einmal: Ein ganz großes Dankeschön dafür! ■

Niko Herzner

Info: Für die gemeinsamen Kollekten der Landeskirche kann man auch online spenden: www.ekir.de/klingelbeutel



Aus dem Presbyterium

Entwicklung im Kooperationsraum

Die Presbyterien in Hennef und Uckerath haben das Ziel, eine Gemeindefusion innerhalb der nächsten beiden Jahre anzustreben. Dazu wurde eine achtköpfige Steuerungsgruppe eingerichtet, die Leitung liegt bei Stefan Heinemann als Vorsitzendem und Stefanie Plieger aus Uckerath als stellvertretender Vorsitzenden. Daneben arbeiten aus Hennef Carola Juschka, Lucas Hochgeschurz und Anke Gresbrand in der Steuerungsgruppe mit. Zur Begleitung des Fusionsprozesses wird eine externe Moderation beauftragt, die Kosten werden zu gleichen Teilen von beiden Gemeinden übernommen.

Bauprojekt Gebäudeentwicklung

Das Presbyterium hat in einem ersten Schritt dem Grobziel des Bauprojekts zugestimmt: Verlagerung der Kinder- und Jugendarbeit vom Klecks zum Standort Christuskirche bis spätestens 2035 unter Schaffung der dafür notwendigen, dem Zwecke angemessenen, räumlichen Strukturen, Berücksichtigung des Lagerbedarfs aller Bereiche und der Ideen aus dem Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit zur Neugestaltung des Foyers und Umsetzung der noch zu treffenden Entscheidung des Presbyteriums zur dauerhaften Nutzung des Geländes an der Dickstraße.

Bis Mitte 2026 sollen im Rahmen des Vorprojekts konkrete Pläne entwickelt und auf ihre Machbarkeit überprüft werden. Dazu wird punktuell eine externe Moderation eingesetzt und fachliche Expertise eingeholt.

Zukunft des Gemeindebusses

Der Gemeindebus hat im Sommer dieses Jahres den TÜV ohne Mängel bestanden, allerdings liegt ein Schaden am Getriebe vor, der wirtschaftlich vertretbar nicht zu beheben ist. Bis Ende des Jahres wird eine Arbeitsgruppe dem Presbyterium Vorschläge für eine Nachfolgelösung nach Außerbetriebnahme des jetzigen Gemeindebusses unterbreiten.

Beziehung zur Partnergemeinde Guben

Der früher sehr intensive Kontakt zur Partnergemeinde in Guben zwischen Berlin und Dresden hat in den letzten Jahren stark nachgelassen. Das Presbyterium strebt eine Beendigung der Partnerschaft an und reduziert ab dem kommenden Haushaltsjahr seine finanzielle Zuwendung.

Finanzen

Aktuell laufen die Vorbereitungen für den nächsten Doppelhaushalt 2025/2026. Zum Redaktionsschluss lagen noch keine konkreten Zahlen vor, es zeichnet sich jedoch ab, dass die bisherigen Kalkulationen das zur Verfügung stehende Budget erheblich überschreiten. Anfang November tagt der Finanzausschuss und wird nach Lösungen suchen.

Personelles

Zum 1. Januar 2025 wird eine Stelle zur Ehrenamtskoordination im Umfang von 12 Stunden eingerichtet, befristet auf zunächst drei Jahre. Alle Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, ihr Interesse an dieser Aufgabe zu bekunden. Sollte eine interne Besetzung nicht möglich sein, wird die Stelle öffentlich ausgeschrieben. ■

Hilf mir, es selbst zu tun

Interview

Angelina Belopachow arbeitet seit mehreren Jahren in der Evangelischen Kindertagesstätte Regenbogen in Hennef. Im Gespräch mit Michael Heider teilt sie ihre Erfahrungen.

Wie sind Sie nach Hennef gekommen?

Mein frühzeitiger Wunsch, Kindern und Jugendlichen Unterstützung zu bieten, motivierte mich zur Ausbildung als Erzieherin. Diese absolvierte ich in einer Wohngruppe für Kinder im Westerwald, wo ich zunächst im Schichtdienst tätig war. Im Februar 2020 fand ich in der Evangelischen Kindertagesstätte Regenbogen eine Kindertageseinrichtung, die ein modernes Konzept verfolgt. Seitdem arbeite ich dort mit großer Freude. Ich kann mit Überzeugung sagen, dass ich als Erzieherin sehr zufrieden bin.

Wie sieht dieses moderne Konzept aus?

Vor etwa zehn Jahren wurde unsere Kindertageseinrichtung auf ein offenes Konzept umgestellt. Anstelle fester Gruppenstrukturen stehen den Kindern nun verschiedene Funktionsbereiche zur Verfügung. Diese Umstellung erfordert klare Regeln und Strukturen, um den Kindern Orientierung zu bieten. Zudem sind Rückzugsmöglichkeiten über Nebenräume und in jedem Funktionsbereich bereitgestellt. Die Kinder haben die Freiheit, sich in der Kindertageseinrichtung zu bewegen, werden jedoch ermutigt, für etwa 30 Minuten ein Angebot in einem Funktionsbereich kennenzulernen. Um Kontinuität und Vertrautheit zu gewährleisten, sind die pädagogischen Fachkräfte für sechs Monate einem bestimmten Funktionsbereich zugewiesen. Dies sichert einen festen Ansprechpartner und eine bedarfsgerechte Ausstattung in den Bereichen. Derzeit bin ich im Bauraum tätig, wo die Kinder beispielsweise mit verschiedenen Materialien arbeiten können. Hier fördern wir die Kreativität und das räumliche Vorstel-

lungsvermögen. In den verschiedenen Funktionsbereichen finden einmal wöchentlich Jungs- und Mädchentage statt, um allen Kindern die Teilnahme zu ermöglichen. Um auch jüngeren oder schüchternen Kindern gerecht zu werden, bieten meine Kolleginnen und ich spezielle Angebote wie das Zwergenturnen an.

Welche Bedeutung hat dies für die Kinder und die Erzieherinnen?

Das offene Konzept fördert die Entwicklung der Kinder, indem es ihnen ermöglicht, durch Beobachtung und Nachahmung zu lernen. Für uns Erzieherinnen ist es entscheidend, uns gelegentlich zurückzunehmen und den Kindern zuzutrauen, Herausforderungen eigenständig zu bewältigen, anstatt in jeder Situation sofort zu intervenieren. Diese Herangehensweise ermöglicht es



den Kindern, an schwierigen Situationen zu wachsen und ihre Problemlösungsfähigkeiten zu stärken. Es bereichert mich besonders, die individuelle Entwicklung jedes Kindes mitzuerleben. Unser Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ spiegelt diese pädagogische Philosophie wider. In sozialen Berufen ist der Wunsch zu helfen tief verankert; dennoch ist es ebenso wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbstständig zu handeln und ihre Fähigkeiten zu entdecken.

Welche Angebote unternehmen Sie außerhalb der Kita mit den Kindern?

Wie organisieren regelmäßig Aktionen außerhalb der Kindertageseinrichtung. Dazu gehören beispielsweise Besuche bei der Feuerwehr oder der jährliche Ausflug für die

gesamte Kindertageseinrichtung, zuletzt besuchten wir gemeinsam die Burg Wissem in Troisdorf.

Was gehört sonst noch zur Aufgabe der Erzieherin?

Wir erstellen Reflexionsberichte zur Eingewöhnung der Kinder und führen einmal jährlich Entwicklungsgespräche mit den Eltern, gemäß den rechtlichen Vorgaben. Die Pflege der Kinderakten ist von großer Bedeutung, da sie als Grundlage für den Austausch mit Grundschulen und anderen Institutionen dient und stets aktuell gehalten werden muss. Als Inklusionskindergarten bieten wir Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf an. Sollte dieser Bedarf nicht durch unsere vorhandenen Ressourcen abgedeckt werden können, stellen die zuständigen Behörden Integrationskräfte

für einzelne Kinder bereit, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Der anhaltende Personalmangel und die Besetzung offener Stellen sind kontinuierliche Herausforderungen, die unsere Arbeit beeinflussen.

Was sind für Sie besonders schöne Ereignisse im Kindergartenalltag?

Ein besonders schönes Erlebnis ist es, nach einer zweiwöchigen Abwesenheit von den Kindern mit den Worten „*Angelina, wo warst du so lange?*“ begrüßt zu werden. Solche Momente verdeutlichen trotz der Herausforderungen im Alltag, warum ich diesen Beruf gewählt habe. Die Wertschätzung und die Bindung, die in der Beziehung zu den Kindern entstehen, sind für mich von unschätzbarem Wert und motivieren mich, weiterhin engagiert zu arbeiten. ■

Kein Platz für Ausgrenzung!

Seit Ende Oktober steht direkt vor der Christuskirche eine Bank, bei der ein Platz leer bleibt. „*Kein Platz für Ausgrenzung!*“ steht über der fehlenden Sitzfläche. Stattdessen Gemeinschaft und Begegnung auf Augenhöhe, das ist den Mitgliedern des Öffentlichkeitsausschusses wichtig, die dieses Projekt initiiert haben.

Eingeladen, die Botschaft weiterzutragen

Jesus Christus hat mit Ausgegrenzten gegessen und seine Jünger immer wieder darauf hingewiesen, dass alle dazugehören. Im Römerbrief steht geschrieben „*Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat*“. Dazu soll diese Bank anregen, die alle Henneferinnen und Hennefer einlädt, eine kleine Pause in ihrem Alltag einzulegen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Vielleicht gibt es auch Menschen, die diese Botschaft weitertragen und Fotos der Bank veröffentlichen möchten?

Engagement für Teilhabe und Inklusion

Gebaut wurde die Bank gegen Ausgrenzung von der Lebenshilfe Heinsberg, einem Verein für Menschen mit Behinderung. Seit Jahrzehnten



steht diese Organisation für eine offene und vielfältige Gesellschaft als Fundament gleichberechtigten Zusammenlebens und engagiert sich für Teilhabe und Inklusion. Mittlerweile wurden mehr als 1.000 Bänke gegen Ausgrenzung aufgestellt, die 950. Bank im Bundestag. 34 Bundestagsabgeordnete nahmen darauf Platz und gaben ein Statement ab. Mehr dazu unter www.lebenshilfe-heinsberg.de ■

Petra Biesenthal



Ein letztes Mal an der Steinbachtalsperre

Dieses Jahr war die vorerst letzte Konfirmandenfahrtfahrt an die Steinbachtalsperre in Euskirchen. Ich war selber als Konfirmandin und drei Mal als Teamerin dort, so dass ich ein bisschen traurig war. Aber das hat uns nicht davon abgehalten, die Tage zu genießen!

Am 14. Oktober 2024 fuhren die beiden Konfigruppen mit insgesamt 80 Personen für vier Tage zur Bildungsstätte an der Steinbachtalsperre. Alle waren sehr aufgeregt und bereit für die nächsten arbeitsreiche Tage zum Thema Jesus.

Der erste Tag war für viele Konfirmanden und Konfirmandinnen sehr anstrengend, denn es wurde viel gelesen, besprochen, gelernt und gesungen. Obwohl die Konfis am Ende des Tages vor Müdigkeit und Aufregung aufgedreht waren, hat das Team es geschafft, sie ruhig in ihre Zimmer zu bekommen und später auch selber mal abzuschalten.

Arbeit und Aktivitäten

Natürlich ging es mit der Arbeit am Dienstag direkt weiter. Um neben aller Beschäftigung mit den Themen auch mal Spaß und Bewegung mit beiden Gruppen zusammen anzubieten, haben wir am Dienstag und Mittwoch zwei Freizeitprogrammpunkte geplant:

Am Dienstag haben wir mit den Konfirmanden und Konfirmandinnen „Spiel des Lebens“ gespielt, bei dem die Konfis in nur einer Stunde ein ganz unerwartetes Leben durchlaufen sind. Am Mittwochnachmittag hatten wir dann Erlebnispädagogen bei uns, die mit verschiedenen Spielen und Aufgaben bei den Konfis das Teamwork gestärkt haben. Dieses Jahr war es aber

auch ein bisschen anders, denn die Teamer hatten eine eigene Gruppe bei der Erlebnispädagogik. Auch wir wurden vor harte Herausforderungen gestellt, die unser Teamwork deutlich auf die Probe gestellt haben. Gemeinert wurden die Aufgaben nicht nur von den Teamern, sondern auch sehr gut von den Konfis. Das hat wirklich Spaß gemacht!

Fazit

Bei unserer letzten Fahrt an die Steinbachtalsperre hatten wir eine schöne und sehr lustige Zeit. Es wurde viel gelacht, geredet und auch ab und zu geschimpft. Insgesamt haben wir es geschafft, die Tage heile und meist auch glücklich zu überstehen.

Ich möchte mich auch mal bei den Konfis bedanken und mein Lob aussprechen: Ihr habt das so super gemacht mit der weiteren Gruppe im Haus! Ich bin wirklich positiv überrascht worden, wie ihr die durchaus auch oft enge Gesellschaft mit den körperlich und geistig beeinträchtigten Menschen selbstverständlich hingenommen habt und tolerant ward. Oft wurde in den Pausen zusammen Ball gespielt.

Herzlichen Dank auch an das Team, welches viel Arbeit und viele recht kurze Nächte hatte, und trotzdem alles für eine angenehme und schöne Konfifahrt getan hat.

Im nächsten Jahr wird es übrigens wieder in der ersten Herbstferienwoche in das Haus St. Georg in Wegberg gehen. ■

Bianca Spitzer



1.000 Jahre wie ein Tag

Unter dem Motto „1.000 Jahre wie ein Tag“ begegneten sich am 7. September zahlreiche Blechbläser auf dem malerischen Gelände der Abtei Brauweiler. Auch einige Hennefer Bläser waren dabei. Es gab hochkarätige Workshops zu verschiedenen Themen (500 Jahre Gesangbuch, Orgel und Bläser), wie auch musikalische Angebote für unsere Jungbläser. Kleine Konzerte auf dem Gelände luden zum Zuhören ein. Die große Bläserserenade am frühen Abend brachte uns alle wieder zusammen. Es war für uns alle ein eindrucksvoller Tag! ■

Heike Waidelich

Wiedersehen beim Jungbläser-Lehrgang

Eine Woche vor Beginn ging es in unserem „Ebernburg-Chat“ schon los: „Wer bringt den Fön mit?“, „Welches Stück müssen wir für den nächsten Stempel können?“, „Teilen wir uns wieder ein Zimmer?“... Wir alle waren aufgeregt und haben uns gefreut, uns wieder zu sehen.

An der Wasserburg in Valendar angekommen, stellte ich schnell fest, dass ich hier viele „alte Bekannte“ wiedertraf – beim letzten Jungbläser-treffen im April war ich den meisten schon auf der Ebernburg begegnet.

Wie bei jedem Lehrgang wurden wir – je nach Können – in unterschiedliche Gruppen eingeteilt, die vor- und nachmittags gemeinsam probten, abends spielten dann alle



zusammen. Natürlich gab es auch probenfreie Zeiten, in denen wir beispielsweise ein Geländespiel spielten, ein bunter Abend stattfand und wir viel Zeit zum Erzählen hatten.

Viel zu schnell waren die gemeinsamen Tage und Proben vorbei und das Abschlusskonzert stand bevor. Wie wir feststellten, rücken wir mit jedem besuchten Lehrgang bei diesen Konzerten „eine Reihe weiter nach hinten“.

Dann hieß es Montagmittag leider Abschied nehmen – von der Burg, den neuen und alten Bekannten und vor allen Dingen von meinen drei „Trompeten-Freundinnen“. Aber: wir alle freuen uns schon darauf, uns im kommenden Frühling auf der Ebernburg zu treffen. ■

Lenja Schäfer

Für uns ist das Gesangbuch unentbehrlich

Das Fundament jeglicher Posaunenchorarbeit ist das Evangelische Gesangbuch. Posaunenchoräle wären ohne das EG nicht vorstellbar.

In vielen unserer Gottesdienste wird die Gemeinde beim Singen von Bläserinnen und Bläsern begleitet. Lieder unterschiedlicher Epochen erscheinen in immer wieder neuen Gewändern dank aktueller Bearbeitungen. Die Vorlagen von Choralvorspielen und Choral-Fantasien finden sich allesamt im EG. Auch die Konzerte des Bläserchores sind geprägt von Gesangbuchliedern. Meist steht eines im Mittelpunkt und bildet den roten Faden des Konzertprogramms.

Der Bläserchor der Christuskirche trägt Gesangbuchlieder auch ins Freie, nicht nur an Himmelfahrt in den Kurpark und zu Tauffesten

nach Heisterschoß und an den Rhein, sondern auch auf Friedhöfe.

In der Zeit des Corona-Lockdowns haben wir uns in Kleingruppen an den Hennefer Seniorenheimen getroffen und den Bewohnerinnen und Bewohnern Trost und Zuversicht spendende Gesangbuchlieder an die offenen Fenster gebracht. Etliche Seniorinnen und Senioren haben uns Woche für Woche sichtlich erwartet, aufmerksam gelauscht und uns sogar Durstlöschendes und Süßes mithilfe ihres Rollators angeboten. Altbekannte Lieder denjenigen zu spielen, die den Weg zu den Gottesdiensten nicht mehr bewältigen können, war eine schöne und erfüllende Aufgabe. Welch' große Schatztruhe und Quelle schönster Melodien und Texte ist doch das EG! ■

Barbara Küster



Frauenwochenende: Was macht uns satt?

Diese Frage hat das Frauenwochenende in Altenkirchen begleitet. 14 Frauen spürten anhand von verschiedenen biblischen Texten den Wirkungen von Mahlzeiten nach.

Wann und wo wird in der Bibel gegessen? Auf der Hochzeit zu Kanaan und im Garten Eden, beim Fest für den heimgekehrten Sohn, beim Passa-Fest. Essen stärkt die Lebensgeister, stiftet Gemeinschaft, wird zum Ritual und tröstet.

Selber kochen macht Freude

Beim 20. Frauenwochenende war die Gruppe erstmals in einem Selbstversorgerhaus. Eine Großküche bot Platz, um Ofengemüse mit sechs Frauen zugleich zu schnibbeln, eben Apfelfrumble zuzubereiten oder das morgendliche Müsli mit Obstsalat anzureichern.

Die köstlichen Mahlzeiten haben satt gemacht.

Und die Begegnungen in der Gruppe auch. Eindrücklich wurde im Bibliodrama auf die Bühne gebracht, wie dein Engel Elia nährt (1. Könige 19, 1–8). Und in der Szene vom letzten Abendmahl wurden Gefühle von Abschied und Trauer, Verrat und Schuld lebendig (Mk 14, 17–26).

Wie stellen wir uns eigentlich Jesus vor?

Welche Körperhaltung passt zu Jesus? Welche Worte und welcher Satz? Indem diesen Fragen nachgegangen wurde, entstand eine dichte Atmosphäre. Wie kann Gemeinschaft mit Jesus im Abendmahl gefeiert werden?

Wodurch werden Menschen satt? Ist Jesus ein Zauberer, der mit 5 Broten und 2 Fischen 5.000 Menschen satt machen kann (Mk 6,35–43)? Oder sind diese Menschen durch gute Worte, Trost und Aufmerksamkeit satt geworden? Solch ein Wochenende nährt und stärkt, tröstet und baut auf. Es kann erlebt werden, wie wir uns gegenseitig segnen, indem wir uns öffnen und unseren Glauben teilen. ■

Antje Bertenrath

Fasten in der Fastenzeit

Zum Auftakt der Fastenzeit wird es im Jahr 2024 wieder das Angebot geben, 7 Tage zu fasten. Dabei geht es um Fasten für Gesunde nach Buchinger.

Mit dem Aschermittwoch beginnt am 5. März die 40tägige Fastenzeit vor Ostern. Fastenzeiten sind Zeiten der Umkehr und der Reinigung, es geht um die Hinwendung zu Gott, um Beten und Sich-konzentrieren auf das, was wichtig ist im Leben.

Die Fastengruppe trifft sich zu einem Informationsabend am Aschermittwoch. Donnerstag und Freitag sind dann Vorbereitungstage mit reduzierter Nahrung und ab Samstag, 8. März wird 7 Tage gefastet. In diesen Tagen gibt es nur flüssige Nahrung: Wasser, Tee, Saft, Gemüsebrühe.

Nach einem gemeinsamen Fastenbrechen erfolgt der langsame Aufbau der Nahrungsaufnahme, so dass ab Montag, dem 17. März wieder normal gegessen werden könnte.



Die Fastengruppe verabredet sich zu täglichen Treffen, so dass es Gelegenheit zum Austausch und Nahrung für Leib (Gemüsebrühe) und Seele (geistlicher Impuls und Stille) gibt. Die Treffen finden im Gemeindezentrum statt. Nähere Informationen gibt es bei Pfarrerin Antje Bertenrath, melden Sie sich bei ihr, wenn Sie am Fasten teilnehmen wollen, Tel. 2542. ■

Familienwochenende in Daun in der Eifel

Im Februar 2025 findet wieder ein Wochenende für Familien statt. Vom 14. bis 16. Februar 2025 geht es in die Jugendherberge in Daun in der Eifel. Gelegen in vulkanischem Gebiet und mitten in der Natur gibt es dort viel zu entdecken. Mitfahren können alle Kleinen und Großen, Kids & Teens in allen möglichen Familienkonstellationen. Es wird miteinander gegessen, gespielt, gesungen und vieles mehr. Auch die Jahreslosung 2025 „*Prüfet alles, das Gute behaltet*“ (1. Thess. 5,21) wird in den Blick genommen und ein miteinander gestalteter Gottesdienst am Sonntag gefeiert. Das Programm wird in Teilen durch die Teilnehmenden mitgestaltet.

Viel Zeit wird mit der gesamten Gruppe verbracht, mal spielerisch, mal kreativ, mal nachdenklich. Manche Programmpunkte finden auch in altersspezifischen Gruppen statt. Natürlich gibt es auch genügend Zeit, um das Miteinander zu erleben oder für sich selbst eine Pause zu machen. Auch ein Ausflug am Samstagnachmittag bietet sich in Daun an. Das Vorbereitungsteam freut sich auf alle neugierigen Familien, die mitfahren wollen. Einfach schnell anmelden! Anmeldeflyer mit weiteren Infos liegen aus und sind auf der Homepage abrufbar. ■

Annekathrin Bieling

Regelmäßige Gruppen in unserer Gemeinde

Wenn Sie dazu Näheres zu Inhalten und Themen der Gruppen erfahren möchten, schauen Sie bitte auf die Homepage (www.evangelisch-in-hennef.de) oder wenden Sie sich an die hier genannten Ansprechpartner.

Alle Raumangaben außerhalb des Kinder- und Jugendhauses „klecks“ (Deichstraße 30) beziehen sich auf das Gemeindehaus an der Christuskirche (Beethovenstraße 42).

Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien im „klecks“ (Deichstraße 30)

- **Miniclub** □ dienstags, 9.30 – 11.00 Uhr
Britta Eidam, Tel. 8 63 18, britta.eidam@ekir.de
- **Kids-Café** □ freitags, 16.00–17.30 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 8 63 18, heike.hyballa@ekir.de
- **Jugendcafé** □ freitags, 18.00 –21.30 Uhr
Madeleine Axler, Tel. 8 63 18
- **EigenArt** □ 1. Dienstag im Monat, 16.00–19.00 Uhr
Natalia Schepp, natalia.schepp@ekir.de
- **Naturforscher** □ 1. Mittwoch im Monat, 16.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 8 63 18, heike.hyballa@ekir.de
- **Koch-Pänz** □ 3. Donnerstag im Monat, 16.00 Uhr
Heike Hyballa, Tel. 8 63 18, heike.hyballa@ekir.de

Gesprächskreise

- **FITT – Forum Interessanter Theologischer Themen**
jeden 2. Freitag, 19.30 Uhr, Markusraum
Athina Lexutt, Tel. 0172 / 8 04 90 64
- **Frauentreff/Gesprächskreis** □ jeden 2. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr, Markusraum
Ruth Meuser, Tel. 59 63
- **Midlife-Kreis für Frauen zwischen 35 und 60 Jahren**
Termine: 24. Januar, 21. Februar, 28. März, 19.00 Uhr, Matthäusraum
Beate Zacharias, Tel. 01 60 / 94 62 95 97, beate.za@icloud.com und Beate Koch, Tel. 55 94
- **Seniorentreff** □ donnerstags, 15.00 Uhr
Tanja Harrenberger, Tel. 9 46 51 20

Gesang, Musik und Tanz

- **Singen mit Kindern**
Annette Marx, annette.marx@ekir.de
- **Blockflötenkreis** □ montags, 19.30 Uhr, Matthäusraum
Ulrike Dernbach-Steffl, Tel. 9 69 24 77
- **Jungbläser** □ montags, 18.00 Uhr, Orgelempore
Christine Häusler, christine.haeusler@ekir.de
- **Posaunenchor** □ montags und mittwochs, 19.30 Uhr, Orgelempore
Christine Häusler, christine.haeusler@ekir.de
- **Singkreis** □ donnerstags, 15.00 Uhr, Paulussaal
Ruth Meuser, Tel. 59 63 und Tanja Harrenberger, Tel. 9 46 51 20

- **Kirchenchor** □ donnerstags, 19.30 Uhr
Maximilian Berzon, Tel. 9 46 51 21, maximilian.berzon@ekir.de
- **Kreistänze – tanz mit!** □ montags, 19.30–21.00 Uhr, Paulussaal
Termine: 25. November, 6. Januar, 3. Februar, 10. März
Inke Kolb, inke.kolb@web.de
- **Seniorentanz-Gruppe** □ dienstags, 10.00 Uhr
Inke Kolb, Tel. 86 81 70 und Karin Winkler, Tel. 87 32 40

Weitere thematische Gruppen

- **Deutschkurs für ausländische Frauen und Aussiedlerinnen** □ montags, 14.30 Uhr
Christel Müller, Tel. 8 09 16
- **Kreativgruppe**
1. und 3. Mittwoch im Monat, 10.00–12.00 Uhr, Matthäusraum
Annemarie Spanier, Tel. 9 18 18 31
- **Nähwerkstatt** □ dienstags, 20.00 Uhr, Lukasraum
Susanne Haeffs, susanne.haeffs@gmx.de und Marianne Scheid, marianne.scheid@gmx.net
- **Kreative Keramikgestaltung**
dienstags, 19.00 Uhr (Keller, Eingang Bonner Straße)
Anmeldung bei: Marie-Luise Lück, Tel. 0 26 83 / 4 23 63
- **Offene Tür – Treffpunkt für Aussiedler (deutsch/russisch)**
1. Mittwoch im Monat, 14.00 Uhr, Johannessaal
Galina Mehl, Tel. 91 25 32
- **Reparatur-Café** □ 3. Samstag im Monat, 10.00–13.00 Uhr
im „Machwerk“ Hennef, Chronos-Gelände, Frankfurter Straße

Besuchsdienst, Meditation

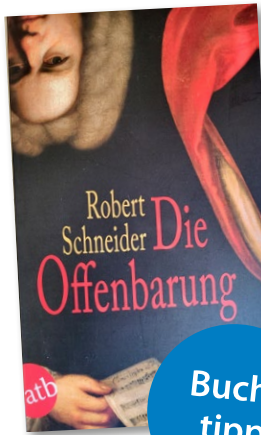
- **Besuchsdienst** □ Bitte erfragen Sie aktuelle Termine bei:
Antje Bertenrath, Tel. 25 42
- **Meditation** □ dienstags, 19.00 Uhr, Paulussaal
Termine: 14. Januar, 11. Februar, 11. März
Marina Schoneberg, Tel. 86 92 27
- **Übungskreis Handauflegen bei sich selbst** □ mittwochs, 19.00–20.30 Uhr, Matthäusraum
Termine: 4. Dezember, 8. Januar, 5. Februar, 12. März
Anmeldung bis Montag vorher,
Margret Diedenhofen, Tel. 91 71 70, Margret.Diedenhofen@ekir.de

Andere Gruppen in unserem Gemeindezentrum

- **Anonyme Alkoholiker** □ dienstags, 19.30 Uhr, Matthäussaal
Stefan, Tel. 8 98 23 21 oder 01 51 / 12 78 35 08
- **Kochen in Gemeinschaft für Trauernde und andere Alleinessende „klecks“**
Termin: 22. Januar, 12. März
Anmeldung bis zum Freitag vorher bei Waltraud Brüggemann, Tel. 9 18 08 35,
waltraud.brueggemann@freenet.de
- **Mittagstisch am Mittwoch** □ Johannes-Saal
Anmeldung bis jeweils Montagmittag unter Tel. 9 46 51 25 (Anrufbeantworter)
oder per E-Mail an mittagstisch.hennef@ekir.de.

Robert Schneider hat mit „Die Offenbarung“ einen kleinen spannenden Roman über den Fund eines unbekannten Werkes von Johann Sebastian Bach geschrieben. In der Naumburger St. Wenzelkirche bricht der kleine Stiefbruder Leo des Protagonisten Jacob Kemper in den morschen Orgelboden ein und findet dort an Heiligabend 1992 Notenblätter mit der Handschrift von Johann Sebastian Bach. Jacob Kemper liest diese Blätter und hört sie zugleich – Dank seiner musikalischen Begabung. Und was er hört, erschüttert ihn. Die Musik befähigt ihn, in die Zukunft zu sehen, was er aber als Fiebertraum empfindet. Doch häufen sich die Ereignisse, die er schon „gesehen“ hat.

Jacob Kemper ist Organist und leidet unter seinem Vater, der als Bürstenbinder Begabung seines Sohnes nicht zu schätzen weiß. Zudem



Buch- tipp

heiratet besagter Vater nach dem Tod der Mutter die Liebe des Sohnes.

Und dann kündigt sich auch noch die Bachgesellschaft zu Besuch an, von deren Vorsitzendem sich Jacob schon einmal missachtet gefühlt hat. Deswegen verzichtet er auch darauf, ihnen das Bach-Autograph zu übergeben. Das ist illegal, aber Jacob hat so viele andere Probleme, dass es ihn nicht kümmert.

Dieser Roman springt in der Zeit mehrfach von 1992 ins 18. Jahrhundert – die Zeit von Johann Sebastian Bach – und schildert den griechgrämigen Komponisten, indem auch Zitate aus Briefen eingeflochten werden. Er ist kurzweilig zu lesen und enthält überraschende Wendungen. ■

Anke Gresbrand

Web- tipp

Singen macht Kinder stark

Kinder singen gern – Bewegungslieder bringen Schwung in den Tag, Zungenbrecher sorgen für gute Laune, Schlaflieder entspannen. Lieder erzählen Geschichten und gehören zu Festen einfach dazu. Wie von selbst lernen Kinder beim Singen durch Atemtraining und Sprachförderung: Singen macht tatsächlich stark.

Kinder brauchen aber auch Gelegenheit zum Singen, sie brauchen Anleitung und kind-

gerechte Ansprache. Dabei unterstützt seit 15 Jahren www.liederprojekt.org. Eine große Sammlung von Kinderliedern ist hier kostenlos abrufbar – als Noten, Texte oder als Lied-einspielungen zum Mitsingen.

Bislang haben sich über 100 herausragende Konzert- und OpernsängerInnen, InstrumentalistInnen sowie über 40 Vokalensembles und Chöre im Liederprojekt engagiert. In Studios in ganz Deutschland haben sie die schönsten Lieder exklusiv für das Projekt gagenfrei eingespielt.

Das Liederprojekt des Carus-Verlags und des SWR2 wurde 2009 auf Initiative des Sängers Cornelius Hauptmann ins Leben gerufen. Die große Datenbank umfasst zahlreiche Volks- und Kinderlieder, Weihnachtslieder und Wiegenlieder. Eine Auswahl der Lieder ist vom Carus-Verlag in Liederbüchern herausgegeben worden. ■

Stefan Heinemann



Wir sind für Sie da

■ Pfarrerinnen und Pfarrer:

Pfarrerin Antje Bertenrath, Dickstraße 25, Tel. 2542 (außer dienstags und samstags), antje.bertenrath@ekir.de

Pfarrerin Annekathrin Bieling, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 70 63 (außer montags), annekathrin.bieling@ekir.de

Pfarrerin Tanja Harrenberger, Beethovenstraße 42, Tel. 9 46 51 20 (außer montags), tanja.harrenberger@ekir.de

Pfarrer Dr. Stefan Heinemann, Beethovenstraße 44, Tel. 9 08 68 78 (außer samstags), stefan.heinemann@ekir.de, **Vorsitz im Presbyterium**

Pfarrer Niko Herzner, Kurhausstraße 62b, Tel. 8 06 18 (außer montags und freitags), niko.herzner@ekir.de

■ Gemeindebüro: *Melanie Knuth/Christiane Dehmel*

Beethovenstraße 44, Tel. 9 46 51 01, Fax 9 46 51 02, gemeinde.hennef@ekir.de
Mo., Di., Mi., Fr. 10.00–12.00 Uhr, Do. 15.30–17.30 Uhr

■ Homepage: www.evangelisch-in-hennef.de

Auf Youtube, Facebook und Instagram finden Sie uns unter „Evangelisch in Hennef“

■ Kindertagesstätte Regenbogen: Leiterin *Olga Graf*

Kurhausstraße 88, Tel. 8 22 90, ev.kita-regenbogen@ekir.de

■ Evangelisches Kinder- und Jugendhaus klecks: *Jenny Gechert/Heike Hyballa*

Deichstraße 30, Tel. 8 63 18, jenny.gechert@ekir.de, heike.hyballa@ekir.de

■ Arbeit mit Senioren: *Pfarrerin Tanja Harrenberger*, Tel. 9 46 51 20,

tanja.harrenberger@ekir.de

■ Gemeindeschwester: *Margret Diedenhofen*, Tel. 9 46 51 22,

gemeindeschwester.hennef@ekir.de

■ Kirchenmusik: *Maximilian Berzon*, Tel. 9 46 51 21, maximilian.berzon@ekir.de

■ Küster: *Andreas und Galina Mehl*, Tel. 91 25 32 (außer montags), kuester.hennef@ekir.de

Sprechstunden: dienstags 10.00–12.00 Uhr

■ Archiv: *Martin Heiermann*, Tel. 0 22 47 / 9 69 67 25, martin.heiermann@ekir.de

■ Diakonie-Sprechstunde: *Rüdiger Matura*, Tel. 9 46 51 23,

mittwochs 9.00–12.00 Uhr, im Gemeindezentrum, neuer Teil

■ Geistliche Begleitung: *Antje Bertenrath*, Tel. 25 42, antje.bertenrath@ekir.de

■ Ev. Beratungsstelle Bonn: Tel. 02 28 / 68 80-150, www.beratungsstelle-bonn.ekir.de

■ Zeitraum: Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung,

Ringstraße 2, Siegburg, www.diakonie-sieg-rhein.de

■ Telefonseelsorge: rund um die Uhr, kostenlos und anonym: Tel. 0800 / 111 0111



Ferienaktionen für Kinder 2025

Auch im nächsten Jahr wird es wieder viele Angebote der Kirchengemeinde für Kinder von sechs bis zwölf Jahren geben, vor Ort oder unterwegs. Genauere Informationen und Anmelde-möglichkeiten werden immer rechtzeitig auf der Homepage evangelisch-in-hennef.de auf der Startseite im Block „Kinder & Familie“ veröffentlicht.



Ferien ohne Koffer

22. – 25. April (Woche nach Ostern)
Täglich 9.00 – 14.00 Uhr
Kinder- und Jugendhaus klecks
Leitung: Heike Hyballa
Anmeldung nach den Weihnachtsferien

Kinderbibelwoche

14. – 18. Juli (1. Sommerferienwoche)
Täglich 9.00 – 14.00 Uhr
Gemeindezentrum
Leitung: Heike Hyballa
Anmeldung nach den Osterferien

Kinderfreizeit

25. Juli – 1. August (3. Sommerferienwoche)
Holzhausen
Leitung: Heike Hyballa
Anmeldung ab 1. November 2024

Ferien ohne Koffer

18. – 22. August
(6. Sommerferienwoche)
Täglich 9.00 – 14.00 Uhr
Kinder- und Jugendhaus klecks
Leitung: Claudia Heider
Anmeldung ab 15. März

Zirkuswoche

20. – 24. Oktober (2. Herbstferienwoche)
Täglich 9.00 – 14.00 Uhr
Gemeindezentrum
Leitung: Heike Hyballa
Anmeldung nach den Sommerferien



© Fiona, wikimedia commons

*„Ich liebe es, einem Chor zuzuhören.
Ich liebe die Menschlichkeit, die Gesichter echter
Menschen zu sehen, die sich einem Musikstück widmen.
Ich mag die Teamarbeit.
Wenn ich sehe, wie sie so zusammenarbeiten,
stimmt mich das optimistisch für die Menschheit.“*

Sir Paul McCartney, 4.3.2021